

Unermüdlicher Einsatz für die lutherische Abendmahlslehre Erinnerungen an Dr. August Kimme

Erlangen, 22.08.2000 [selk]

In der Januar-Nummer der SELK Informationen ist ein Hinweis zum Ableben von Dr. habil. August Kimme enthalten. Die Arbeit des Verstorbenen ist für die lutherische Theologie und auch für den theologischen Bildungsweg einiger Pastoren der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche von größter Bedeutung.

August Kimme, langjähriger Generalsekretär des Lutherischen Einigungswerkes, gehörte zum Kreis von Theologen um den Leipziger Professor Sommerlath. In der Frühphase seiner wissenschaftlichen Arbeit hatte Kimme in solider Kleinarbeit eigene Akzente in der Theologie des jungen Luther gesetzt. Obwohl diese Arbeit erst nach der Wende veröffentlicht wurde (Rechtfertigung und Heiligung in christologischer Sicht – eine dogmatische Untersuchung, Erlangen 1989), fand bei Kennern der Materie die gründliche wissenschaftliche Arbeitsweise Anerkennung.

Mit seinen Forschungsergebnissen war Kimme seiner Zeit voraus. Es war offensichtlich, dass dieser Lutherforscher für die akademische Laufbahn prädestiniert war, zumal er an der Leipziger Universität bereits Lehrbeauftragter für Systematische Theologie war. Doch unerwartet wurde die akademische Laufbahn Kimmes durch Funktionäre des staatlich kontrollierten Bildungswesens der DDR abgeblockt. Kimme wurde gefeuert. Willkommener Anlass und Auslöser für den Rauschmiss war ein Synodalwort der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens zum Prozess des Leipziger Studentenpfarrers Dr. Georg-Siegfried Schmutzler, das die Pfarrer am 6. Dezember 1957 von den Kanzeln verlesen sollten. Um die Verlesung dieses Textes zu verhindern, wurden am Vortage der Verlesung die Pfarrer von Staatssicherheitsleuten einzeln aufgesucht und bedroht. Die Pfarrer, die diese Kanzelabkündigung verlesen hatten, blieben straffrei. Die akademischen Gottesdienste jedoch gehörten nicht zum Zuständigkeitsbereich der Kirche. Somit war Kimme, der entgegen dem Verbot der Staatssicherheit im akademischen Gottesdienst das Synodalwort der Landessynode verlesen hatte, der Rache der staatlichen Funktionäre und ihrer kirchlichen Helfer ausgeliefert. Seine wissenschaftliche Laufbahn an der Universität war zu Ende.

Zum Verständnis der Situation: Damals war Hilde Benjamin – im Volksmund „die rote Hilde“ genannt – DDR-Justizministerin (1953 bis 1967). Durch die vielen Schauprozesse, die sie inszeniert hatte, war in der DDR eine Atmosphäre entstanden, die Kimme in den biographischen Aufzeichnungen für seine Kinder (1985) mit folgenden Worten zutreffend skizziert: „... obwohl alle anderen Theologieprofessoren sich angewöhnt hatten, dem Staate unliebsame Abkündigungen ihrer Kirche nicht mehr zu verlesen.“ Seine eigene Haltung in dieser Sache begründete er wie folgt: „Mir waren die Folgen dieses Schrittes wohl bewusst, aber professorale Unverbindlichkeit war mir zuwider, weil ich nichts anderes als ein Zeuge der Kirche sein will.“

In dieser Situation hat die Evangelisch-Lutherische Freikirche Kimme als Systematiker für ihr Seminar, das sich damals noch im Aufbau befand, gewonnen. Während seiner Lehrtätigkeit am Seminar der Freikirche habilitierte sich Kimme und lehrte an diesem Seminar noch bis zu seiner Berufung zum Direktor der Leipziger Mission (1960).

Trotz seiner Arbeitsüberlastung als Missionsdirektor hat Kimme stets wissenschaftlich gearbeitet und sich um die lutherische Theologie – vor allem um eine bibeltreue Abendmahlslehre – verdient gemacht. Um dem Wildwuchs von Abendmahlslehren entgegenzuwirken, die neutestamentlich nicht fundiert sind, fasste Kimme den Plan, den exegetischen Befund der neutestamentlichen Abendmahlstexte so herauszuarbeiten, dass offensichtlich wird, welche Breite von Interpretationsmöglichkeiten in den Texten selbst gegeben ist und wo die Theologie nicht den Texten entnommen, sondern in



die Texte hineingelesen wird. August Kimme initiierte einen Arbeitskreis von Theologen, die diese exegetische Aufgabe in Angriff genommen haben. Ein zwölfköpfiges Team unternahm dann in jahrelanger Arbeit (zwischen 1959 bis 1973) in 39 Sitzungen der Aufgabe, den Wildwuchs moderner Abendmahlslehren zu beschneiden. Die exegetischen Ergebnisse dieses Arbeitskreises sind in einer von Kimme herausgegebenen Schrift veröffentlicht und für akademische Lehrveranstaltungen und Seminare als Hilfe für das Verstehen der Zusammenhänge und Hintergründe in allen umstrittenen Fragen der Abendmahlstheologie geeignet (August Kimme: Exegetische Ergebnisse eines Studienkreises für Abendmahlsfragen, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1975).

Da diese Arbeit auf alle umstrittenen Spezialfragen der Abendmahlstheologie eingeht, bietet sie dem Leser die Möglichkeit, sich in eigener Gewissensentscheidung für ein Verständnis des Sakraments zu entscheiden, das den biblischen Texten am besten entspricht. Diese von Kimme herausgegebene Schrift bewirkte zwar keinen Durchbruch schriftgemäßer Abendmahlstheologie, doch das Studium der Texte mithilfe dieser exegetischen Arbeitsergebnisse ist außerordentlich hilfreich und sollte daher ein unverzichtbarer Bestandteil beim Studium sein, um bei neuen Interpretationen der Abendmahlstexte klar zu sehen.

Unermüdlich war Kimmes Einsatz für die lutherische Abendmahlslehre. Im Jahre 1960 erschien im Lutherischen Verlagshaus Berlin sein 184 Seiten starkes Buch „Der Inhalt der Arnoldshainer Abendmahlsthesen“. Das Zustandekommen der Arnoldshainer Thesen ist nur auf dem Hintergrund der theologischen Erwartungen nach 1945 verständlich. Erwartet wurde eine Einheitstheologie mit einer Abendmahlslehre, die für Theologen sowohl unierter als auch lutherischer Herkunft annehmbar ist. Dieser Konsensus wurde mit viel Vorschusslorbeeren bedacht. Doch als der Text der Thesen (1957) bekannt wurde, hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass die Arnoldshainer Abendmahlsthesen in Wirklichkeit einen vorhandenen Gegensatz in unwahrhaftiger Weise vertuschen. Es ist Kimmes bleibendes Verdienst, diesen Nachweis erbracht zu haben, sodass nach Erscheinen seiner Arbeit die Debatte um die Arnoldshainer Thesen abgeflaut ist und sie an Bedeutung verloren haben.

Die theologische Lebensarbeit Dr. Kimmes galt einer schriftgemäßen Abendmahlstheologie in Abgrenzung gegenüber einem Gedankengut, das sich bei sorgfältiger Untersuchung nicht als bibeltreu erweist. Folgerichtig hat dieser Theologe in der Endphase seines Lebens für seinen eigenen Empfang des Leibes und des Blutes Jesu Christi seinen Platz in einer Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche gefunden.

Ernst Lerle

Wilhelm Torgerson neuer Propst im Sprengel Ost Berliner Pfarrer neues Mitglied der SELK-Kirchenleitung

Berlin, 08.07.2000 [selk]

Pfarrer Wilhelm Torgerson ist neuer Propst im Sprengel Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der 56-jährige Theologe wurde auf Vorschlag des Sprengelpfarrkonvents durch die Synoden der drei Kirchenbezirke im Sprengel Ost am 8. Juli in Berlin-Steglitz zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Propstes Gerhard Hoffmann gewählt und in sein Amt eingeführt.

Der in Minden/Westfalen gebürtige Torgerson ist seit 1998 Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde der SELK in Berlin-Mitte. Als 14-jähriger war Torgerson mit seinen Eltern nach Kanada ausgewandert. Sein Studium absolvierte er an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel sowie an Theologischen Hochschulen in den USA. Vor seinem Wechsel nach Deutschland arbeitete Torgerson bis 1975 als Gemeindepfarrer in Kanada. In der SELK war er zunächst in Brunsbrock (bei Verden/Aller) und Bremen tätig, ehe er 1982 nach Hamburg wechselte, wo er 16 Jahre lang als Pastor wirkte.

Nach der Grundordnung der SELK wachen die Pröpste der vier Sprengel zusammen mit den Superintendenten der Kirchenbezirke ihrer Sprengel „über die rechte Verkündigung des Evangeliums und die stiftungsgemäße Verwaltung der Sakramente“. Es gehört zu den Aufgaben eines Propstes, Visitationen zu halten, „besonders bei den Superintendenten und ihren Gemeinden“. An den Bezirkspfarrkonventen und den Bezirkssynoden seines Sprengels soll er teilnehmen „und Anregungen für das geistliche Leben und für die theologische Fortbildung der Pastoren geben“. Die Pröpste gehören gemeinsam mit dem Bischof und den Kirchenräten zur elfköpfigen Kirchenleitung der SELK.

Die Einführung vollzog der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover. In seiner Predigt ermunterte Roth den neuen Propst, die missionarisch-diakonischen Bemühungen in Ostdeutschland zu fördern und das positive kirchliche Miteinander zwischen Ost und West in der SELK zu erhalten und auszubauen. Die Synodalen und Gemeinden ermutigte der Bischof, „lebendige Quellen für Jesus Christus in Ostdeutschland zu sein“. Jeder Christ, jede Gemeinde sei „eine Nachricht an eine suchende und gleichgültige Welt“.

Den Reigen der Grußworte, die sich direkt an den gottesdienstlichen Segen anschlossen, beendete der Eingeführte selbst. Die Kirchglieder im Sprengel könnten viel von ihm erwarten, sagte Torgerson, so wie er umgekehrt viel von ihnen erwarte, insbesondere das Gebet für ihn.

S-I

Propst Gerhard Hoffmann emeritiert SELK-Propst war knapp 30 Jahre Pfarrer in Berlin

Berlin, 31.07.2000 [selk]

Unmittelbar nach der Wahl von Pfarrer Wilhelm Torgerson zum neuen Propst im Sprengel Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 8. Juli in Berlin-Steglitz würdigte der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, vor den zur Wahl zusammengekommenen Synoden der drei Kirchenbezirke des Sprengels die Arbeit des scheidenden Propstes Gerhard Hoffmann, Berlin-Wilmersdorf.

Roth hob die geistliche Verwurzelung Hoffmanns in den Sakramenten und dem Wort Gottes hervor sowie die treue Bindung an die SELK: „Es gab keine bessere Kirche für dich, auch wenn du um ihre Runzeln und Falten wusstest“, so Roth wörtlich.

Besonders betonte der Bischof, dass Hoffmann in Kontinuität zu seinem Amtsvorgänger Klaus Ketelhut einen wesentlichen Beitrag zum „Zusammenführen und Verbinden“ von Ost und West in seinem Sprengel geleistet habe. Hoffmann sei dafür zu danken, dass er mit Weitsicht und Engagement die beiden Kirchen, die nach 1991 zusammenwuchsen, „immer mehr zusammenführte“. Zum Sprengel Ost der SELK gehören neben den Gemeinden des früheren Kirchenbezirks Berlin (West) der SELK die Gemeinden der früheren Evangelisch-lutherischen (altluth.) Kirche (ELAK) auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Die ELAK ist 1990/91 der SELK beigetreten.

Der 64-jährige Hoffmann selbst brachte seinerseits Dankbarkeit zum Ausdruck, gab einen kurzen Lebensabriss und hob „das Geschenk der Einheit“ sowohl in seiner politischen wie vor allem auch in seiner kirchlichen Bedeutung als herausragend hervor.

Nach mehr als 36-jährigem Dienst in der Evangelisch-lutherischen (altluth.) Kirche und in der SELK trat Propst Gerhard Hoffmann mit Ablauf des Monats Juli in den Ruhestand. Der gebürtige Düsseldorfer war von 1963 bis 1970 als Pfarrvikar und Pfarrer in Gemünden (Westerwald) tätig, ehe er im Oktober 1970 als Pfarrer an die Gemeinde Zum Heiligen Kreuz nach Berlin-Wilmersdorf kam. Zusätzlich versah er die Superintendentur des ehemaligen Kirchenbezirks Berlin (West) von 1986 bis 1992 und anschließend die des neu gebildeten Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg bis 1994. Seit dem 1. November 1994 fungierte er als Propst des Sprengels Ost. Die Verabschiedung aus dem aktiven Dienst des Gemeindepfarrers fand am 16. Juli in Berlin-Wilmersdorf statt. Seinen Ruhesitz hat das Ehepaar Hoffmann in Petershagen (Brandenburg) genommen.

S-I

Offizielle Zahl: 38.273 SELK-Kirchglieder Lutherische Bekenntniskirche legt neue Statistik vor

Hannover, 09.08.2000 [selk]

Die Selbständige Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat jetzt ihre Statistik für das Jahr 1999 vorgelegt. Darin ist zum 31.12.1999 eine Gesamtgliederzahl von 38.273 Kirchgliedern ausgewiesen. Die Gesamtzahl der Kirchglieder liege damit 474 niedriger als im Vorjahr, was einer Abnahme im Jahr 1999 um 1,22 % entspreche, heißt es in einer „Vorbemerkung“ des in der Verwaltungsstelle der SELK in Hannover zusammengestellten Zahlenwerkes. Für 45 der insgesamt ausgewiesenen 127 Pfarrbe-

zirke könne eine Zunahme konstatiert werden, für 11 Pfarrbezirke ein Gleichstand. Bei 71 Pfarrbezirken zeige die Statistik einen Rückgang der Kirchgliederzahlen. Im Blick auf die Kirchenbezirke zeige sich – wie im Vorjahr – lediglich bei *einem* Kirchenbezirk eine zunehmende Zahl – Hessen-Nord (+18), Vorjahr: Niedersachsen-Süd (+ 20) –, bei den anderen zehn Kirchenbezirken sei die Gesamtzahl der Kirchglieder rückläufig.

Die Zunahmen in den Pfarrbezirken beruhen auf 426 Taufen, 347 Überweisungen aus anderen Gemeinden der SELK oder einer ihrer Schwesterkirchen sowie auf 329 Ein- bzw. Übertritten. Gegenüber dem Vorjahr sei die Zahl von Personen, die in die SELK eingetreten oder aus einer anderen Kirche in sie übergetreten seien, um 43 gestiegen.

Die Abnahme in den Pfarrbezirken beruhen auf 546 Todesfällen und 401 Überweisungen in andere Gemeinden der SELK oder einer ihrer Schwesterkirchen sowie auf 593 Austritten bzw. Ausschlüssen. Gegenüber 1998 sei die Zahl der Kirchglieder, die die SELK per Austritt oder Ausschluss verlassen haben, um 34 gestiegen. In der Mehrzahl der Fälle seien den Austritten oder Ausschlüssen längere Phasen der Entfremdung von der Kirche vorausgegangen, heißt es dazu in der SELK-Verwaltung. Angesprochen auf die Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Kirche zögen distanzierte Kirchglieder vielfach die Konsequenz, die Kirchengliedschaft offiziell zu beenden.

S-I

SELK: Stellungnahme zu „Patientenverfügung“ Bischof warnt vor „Deutscher Gesellschaft für Humanes Sterben“

Hannover, 24.08.2000 [selk]

Mit einer Stellungnahme zum Thema „Patientenverfügung“ hat sich jetzt der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Diethardt Roth, Hannover, an die Pfarrämter seiner Kirche gewandt.

Wenn ein Patient nicht mehr in der Lage sei, seinen Willen zu äußern, sei der Arzt gehalten, nach dem mutmaßlichen Willen des Betroffenen zu handeln, erläutert der Bischof die Sachlage. Es könne hilfreich sein, für einen solchen Fall vorzusorgen und die eigene Überzeugung, den eigenen Willen rechtzeitig niederzulegen, bevor eine solche Situation eintrete oder unmittelbar drohe. Hier helfe die „Patientenverfügung“. Dabei handele es sich um eine Erklärung, dass man in bestimmten Krankheits-situationen keine Maßnahmen zur Verlängerung des Lebens mehr wünsche. Sie könne sich eines Formulars bedienen oder persönlich formuliert sein. Sinnvoll könne es sein, die Patientenverfügung mit einer Vorsorgevollmacht zu verbinden. Mit einer Vorsorgevollmacht bevollmächtigt der Vollmacht-geber eine andere Person, die eigenen Interessen z.B. in gesundheitlichen Belangen zu vertreten – für den Fall, dass er selbst nicht mehr dazu in der Lage sei.

Der seit 1996 amtierende SELK-Bischof weist darauf hin, dass es lohnend sein könne, verschiedene Vorschläge für Patientenverfügungen zu vergleichen. Weitgehende Einigkeit bestehe in der Bitte, „vom Einsatz lebensverlängernder Maßnahmen abzusehen, die mich nur daran hindern, in Ruhe zu sterben“ (Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für Bayern). Eine solche sehr allgemein gehaltene Erklärung helfe jedoch im konkreten Entscheidungsfall nicht unbedingt weiter. Eine Patientenverfügung sollte klare Aussagen treffen, in welchen Situationen sie zur Anwendung kommen solle – im Sterbeprozess oder etwa auch bei schwerwiegender Dauerschädigung des Gehirns oder bei nicht behebbarem Ausfall lebenswichtiger Körperfunktionen. Ferner sollte deutlich werden, ob oder unter welchen Umständen künstliche Beatmung und künstliche Ernährung und/oder Flüssigkeitszufuhr gewünscht bzw. abgelehnt werden und welche Medikamente eingesetzt werden sollten.

„Mancher mag sich überfordert fühlen, über solche konkreten Maßnahmen im Vorhinein zu entscheiden“, so der Bischof wörtlich, „dann dürfte in Verbindung mit einer Vorsorgevollmacht auch die Mitteilung der grundsätzlichen Einstellung ausreichen. Es wäre gut, mit dem Hausarzt rechtzeitig ein Gespräch über diese Fragen zu führen.“

Aus christlicher Sicht zu warnen sei – so der SELK-Bischof – vor der „Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben e.V.“, die mit der Sympathieträgerin Inge Meysel wirbt („Darum bin ich Mitglied der DGHS: Jeder soll über sein Leben selber verfügen können“). Mitglieder der DGHS erhielten nicht nur

eine Patientenverfügung, sondern auch Anweisungen zur Durchführung von Selbstmord und Hilfen dazu.

Roth ermutigt dazu, in den Gemeinden das Gespräch über Themen des Lebensendes zu suchen. Dieses könne „auf der Grundlage unserer gewissen Auferstehungshoffnung“ offen und getrost geführt werden. „In christlicher Verantwortung und christlicher Freiheit können wir Möglichkeiten der Entscheidung aufzeigen und Ängste mindern helfen“, so der Bischof. Gerade sensible Themen könnten im Verhältnis der Gemeinde zu ihrem Seelsorger vertrauensbildend wirken.

S-I

Der lutherischen Lehre verpflichtet Gottfried Hoffmann wurde 70

Hörpel, 04.07.2000 [selk]

Seinen 70. Geburtstag feierte am 3. Juli der frühere Professor für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel bei Frankfurt/Main, Gottfried Hoffmann. Der gebürtige Leipziger lebt im Ruhestand im niedersächsischen Dorf Hörpel bei Soltau, in dem er von 1965 bis 1968 als Gemeindepastor gearbeitet hat. 1968 erreichte ihn ein Ruf an die Hochschule in Oberursel, an der er bis 1993 zunächst als Dozent und später als ordentlicher Professor für Dogmatik und Ethik wirkte.

Hoffmann ist aus der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) hervorgegangen, einer der Vorgängerkirchen der 1972 aus der Fusion mehrerer selbständiger lutherischer Kirchen entstandenen SELK (www.selk.de). Da diese Fusion nur im Westen vollzogen werden konnte, existierte die ELFK im Gebiet der früheren DDR als eigenständige Kirche weiter. Sie geht auch nach der politischen Wende und Öffnung des Ostens ihren eigenen Weg und steht nicht in Kirchengemeinschaft mit der SELK (www.elfk.de).

Für die ELFK war Hoffmann während seiner Pfarramtstätigkeit als stellvertretender Präses kirchenleitend tätig. Der Jubilar ist 1972 von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Doktor promoviert worden. Seine Doktorarbeit behandelte „das patristische Argument in der Abendmahlskontroverse zwischen Oekolampad, Zwingli, Luther und Melancthon“.

1993 ist der Theologe mit seiner Ehefrau Rosemarie in die Lüneburger Heide zurückgekehrt. Die vier Kinder des Ehepaares leben in Australien, den USA und in Deutschland. Auch im Ruhestand widmet sich Gottfried Hoffmann der lutherischen Theologie. Nach wie vor ist er im Vortrags- und Predigtendienst aktiv.

S-I

Schriftleiter der „Lebendigen Gemeinde Bayern“: Wechsel in die SELK „Uferloser Pluralismus“ führt zu Austritt aus der Landeskirche

München/Hannover, 13.07.2000 [selk]

Nach einer Meldung der Evangelischen Nachrichtenagentur idea hat der Schriftleiter der „Lebendigen Gemeinde Bayern“, der promovierte Ingenieur Otto Hofmann (Brunnthal bei München), gemeinsam mit seiner Frau in der Selbständigen Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) eine neue geistliche Heimat gefunden. Hofmann habe seinen Austritt aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern erklärt, heißt es in der Meldung. Der Schriftleiter der theologisch konservativen Vereinigung, dessen Familie während des Dritten Reiches in der Bekennenden Kirche aktiv war und der in der DDR wegen seiner kirchlichen Aktivitäten seine Anstellung an der Technischen Universität Dresden verlor, beklage Fehlentwicklungen in der Landeskirche. Dazu gehöre, so Hofmann, ein „uferloser Pluralismus bei der Interpretation biblischer Aussagen, Verfälschungen der Kreuzestheologie und widersprüchliche Synodenerklärungen zur Homosexualität.“ Die bayerische Landeskirche verstehe sich heute eher als „religiös-politischer Mitgliederverein“ denn als Glaubensgemeinschaft.

Auf Anfrage von selk_news, dem E-Mail Infodienst der SELK, erklärte der Pfarrer der Münchener Trinitatisgemeinde der SELK, Dr. Hans Horsch, Hofmann und seine Frau seien im Juni in seine Gemeinde eingetreten. Ein Sohn Hofmanns habe diesen Schritt aus ähnlichen Erwägungen bereits im vergangenen Jahr vollzogen.

S-I

SELK-Gratiswerbung auf Brötchentüte 50.000 mal „Zeit für GOTT“

Gifhorn, 20.08.2000 [selk]

Mit einem „Kopenhagener“ beim Bäcker in der Nachbarschaft fing alles an. Irgendwann im Mai kaufte Pastor Markus Nietzsche, Pfarrer der Philippusgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Gifhorn, diesen Leckerbissen als „Pausensnack“ zu einer Tasse Kaffee. Beim Einpacken des Gebäcks in eine Tüte des Bäckers fiel ihm auf, dass die Tüte mit Werbung lokaler Geschäfte bedruckt war. Er sah sich die Tüte etwas genauer an - und fragte sich: „Was wäre, wenn unsere Gemeinde mit solcher Werbung aktiv werden könnte? Was kostet so etwas?“ Also setzte sich Markus Nietzsche telefonisch mit dem zuständigen Werbebüro in Verbindung, sprach sein Anliegen auf den Anrufbeantworter und wurde prompt zehn Minuten später angerufen.

Was dann passierte, war bemerkenswert. „Mein Gegenüber war überrascht, dass sich ein Pfarrer für ‚moderne Wege in der Werbung‘ interessiert“, berichtet der 36-jährige Theologe, der seit 1994 im Dienst der Lutherischen Kirchenmission, dem Missionswerk der SELK, in Gifhorn arbeitet und unter dessen Leitung sich 1996 die Philippusgemeinde konstituierte, die heute gut 100 Glieder zählt. Der Werbefachmann habe sich erfreut gezeigt, „dass auch mal richtige Christen was von Werbung wissen wollen“.

Es ergab sich ein Gespräch, an dessen Ende das Angebot stand, eine einmalige Aktion für die Philippusgemeinde durchzuführen und – für die Gemeinde vollkommen kostenfrei – 50.000 Tüten mit einer Anzeige für die SELK in Gifhorn zu drucken. Im Juli gingen die ersten Tüten über den Ladentisch. Der Werbetext mit SELK-Signet, einem Brötchen und einer Uhr auf halb-elf verziert, lautet: "Zeit muß sein. Zeit für's Frühstück. Zeit muß sein. Zeit für GOTT. Wir reden darüber. Nicht nur sonntags. Philippusgemeinde Gifhorn 05371-52344."

„Überwältigend für mich war, dass jemand so spontan eine solche Zusage macht und ehrlich einhält“, sagt Markus Nietzsche, „noch dazu jemand, der nicht zur SELK gehört und uns diesen Dienst der Nächstenliebe erweist“. Ihm sei klar, dass dies eine einmalige Gelegenheit und ein ganz besonderes Ereignis in der Geschichte der noch jungen Philippusgemeinde Gifhorn gewesen sei. „Für eine nachhaltige Wirkung wäre wahrscheinlich eine kontinuierliche Werbung erforderlich“, so der Gifhorer Pastor, der aber auch so dankbar resümiert: „Immerhin, die Werbung ist bisher einer Person beim Kauf ihrer Brötchen so aufgefallen, dass sie mich daraufhin angesprochen hat. Auf jeden Fall aber ist die Aktion als solche schon ermutigend. Dem Werber gilt unser Dank – und Gott die Ehre, der uns solche Brötchentüten nutzen lässt, um indirekt vom ‚Brot des Lebens‘ Zeugnis zu geben.“

S-I

Lebenszeugnis missionarischer Christen zeigt positive Auswirkungen SELK: Themba-Kontaktpfarrer besucht Südafrika

Melsungen/Hannover, 14.07.2000 [selk]

Am Südostrand der Provinz Natal nahe der Provinz Kwa Zulu Natal befindet sich in Südafrika ein diakonisch-missionarisches Werk, dessen Name – Themba-Zentrum – Programm ist: Themba ist das Zuluwort für „Hoffnung“. Zu diesem aus der Arbeit der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hervorgegangenen Werk, bestehen enge Beziehungen seitens der SELK. Zur weiteren Intensivierung dieser Beziehungen besuchte jetzt der Themba-Kontaktpfarrer der SELK, Uwe Fischer, Melsungen, im Rahmen einer Südafrika-Reise die sozial-diakonische Einrichtung in Dirkiesdorp und hatte ausreichend Gelegenheit, vor Ort die neuesten Informationen entgegenzunehmen und Eindrücke zu sammeln.

Fischer zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Arbeit für die Bevölkerung in dem ländlichen Gebiet. Es sei enorm, was unter der Leitung des LKM-Missionars Stillfried Niebuhr in Dirkiesdorp entstanden sei. Niebuhr ist seit 1960 in Dirkiesdorp tätig und hat im Laufe von 40 Jahren zusammen mit seiner Frau Elisabeth ein beachtliches diakonisch-missionarisches Zentrum aufgebaut. Niebuhr wurde 1998 als Missionar der LKM emeritiert, ist aber nach wie vor als Direktor von Themba tätig.

Die Säulen des Werkes, so erklärt Themba-Kontaktpfarrer Fischer, seien die beiden Oberschulen für schwarze Jungen und Mädchen sowie die Rehabilitationsklinik für Alkoholiker - die erste dieser Art, die auch für Schwarzafrikaner zugänglich gewesen sei. Daneben sei vor anderthalb Jahren ein Jugenddorf entstanden, das sich als sinnvolle Einrichtung für Schulklassen aller Hautfarben erwiesen habe, die dort einige Tage verbringen, um unter sachkundiger Führung die Natur in den sie umgebenden Bergen kennen lernen zu können und in dieser Zeit Lerneinheiten über Drogenmissbrauch und Bewahrung der Schöpfung zu erhalten. Die Ziele seien Prävention und Aufklärung. „Der Bau des Jugenddorfes im Stil eines afrikanischen Krals wurde von Brot für die Welt unterstützt“, so der Themba-Kontaktpfarrer, „außerdem auch mit Kollekten, die in den letzten Jahren in der SELK gesammelt wurden.“

Bei seinem Besuch erfuhr Fischer auch von vielen kleinen Farmschulen in der näheren und weiteren Umgebung, die ebenfalls von Themba getragen werden, und lernte die vielen kleineren Einrichtungen im Ort kennen, die der schwarzen Bevölkerung zu Gute kommen: Die Krankenstation, die Bäckerei, die Metzgerei, die Gemüswirtschaft und die Milchwirtschaft.

Beeindruckend sei die christliche Prägung der Arbeit, deren Auswirkungen man wahrnehmen könne. „Bei aller sozialen und pädagogischen Fürsorge für die Menschen kommt das Geistliche im Themba-Zentrum keineswegs zu kurz“, so Fischer wörtlich: „Ganz im Gegenteil: Jeder Tag beginnt für alle Menschen im Themba-Zentrum – mittlerweile sind es ca. 500 Personen! – mit einer Andacht in den verschiedenen Einrichtungen. Der christliche Unterricht ist in den Schulen ein wichtiger Bestandteil.“ Das christliche Engagement für die schwarze Bevölkerung habe spürbar positive Auswirkungen: „Sind anderswo in Südafrika weiße Touristen gefährdet und müssen berechtigte Angst vor Raub und Schlimmerem haben, so können sie sich in Dirkiesdorp angstfrei bewegen.“ Uwe Fischer führt dies auf die Arbeit von Themba und der daraus resultierenden Zusammenarbeit von Schwarz und Weiß in Dirkiesdorp zurück.

Eine ähnliche Erfahrung habe er in dem schwarzen Township Daveyton, einem Vorort von Johannesburg, gemacht, in dem der Dekan der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika, einer aus der Arbeit der LKM hervorgegangenen Schwesterkirche der SELK, Themba Mkize eine missionarische Gemeinde leitet und sich dabei immer wieder um vielfältige Belange der Menschen dort kümmert. Werde weißen Touristen dringlich vom Besuch anderer Townships in und um Johannesburg abgeraten, so könne man in Daveyton erleben, dass einem freundlich zugewunken werde. Fischer ist überzeugt, dass dies eine positive Folge des zeugnishaften Lebens missionarischer Christen ist. Dies sei „fürwahr ein beachtenswertes Phänomen in einer Gesellschaft, in der Gewalt und Unsicherheit immer mehr um sich greifen.“

S-I

Gastvorlesungen am Theologischen Seminar Enhlanhleri Früherer SELK-Bischof lehrt in Südafrika

Berlin, 24.08.2000 [selk]

Der 1996 emeritierte Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Jobst Schöne, ist im August erneut nach Südafrika gereist, um für acht Wochen als Gastdozent am Theologischen Seminar Enhlanhleri (KwaZulu/Natal), der Ausbildungsstätte der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA), zu unterrichten. In wöchentlich acht Unterrichtsstunden behandelt der im Ruhestand in Berlin lebende Theologe Fragen der Konfessionskunde sowie die Geschichte des Gottesdienstes und das Thema „Kirche und Amt“.

Am Theologischen Seminar Enhlanhleri werden seit 1955 einheimische Pastoren ausgebildet. Derzeitiger Seminardirektor ist der Pastor und Magister der Theologie Radikobo P. Ntsimane.

Der Besuch des deutschen Bischofs gilt auch den beiden Schwesterkirchen der SELK in Südafrika, zu denen neben der aus der Missionsarbeit der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem Missionswerk der SELK, hervorgegangenen LCSA auch die früher rein deutschsprachige Freie Evangelisch-Lutherische Synode in Südafrika (FELSISA) zählt. Sonntäglich übernimmt Bischof Schöne in verschiedenen Gemeinden Predigtdienste. Außerdem nahm er als offizieller Vertreter der SELK an der Synode der FELSISA teil, die am 22. und 23. August in Panbult stattfand

S-I

Ehrenbrief des Landes Hessen für Horst Biemer SELK-Kirchglied engagiert sich sozial-diakonisch in der ehemaligen UdSSR

Greifenstein-Allendorf/Hannover, 15.07.2000 [selk]

„Mit 54 Jahren hat er eine neue Aufgabe gefunden, die noch viel wichtiger als die Politik ist“, nannte Greifensteins Bürgermeister Bernd Schulze nach einem Bericht der Dill-Zeitung den für ihn wichtigsten Grund für die Verleihung des Ehrenbriefes des Landes Hessen an Horst Biemer aus Greifenstein-Allendorf am vergangenen Dienstag. Der 61-jährige Ex-Berufssoldat engagiert sich für Menschen in Sibirien und in der Ukraine und organisiert seit 1993 Hilfskonvois in die beiden Regionen der ehemaligen UdSSR. Als „Projekt Hilfstransporte Ukraine“ steht das sozial-diakonische Engagement des Allendorfer SELK-Kirchglieds und seiner Mitstreiter mittlerweile unter dem organisatorischen Dach der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Neben dem sozial-diakonischen Engagement wurde mit der Verleihung des Ehrenbriefes auch die politische Arbeit des Geehrten gewürdigt. Der Christdemokrat war von 1968 bis 1970 Gemeindevertreter in Allendorf. Nach einer gut zehnjährigen Pause stieg er als Beigeordneter in der Großgemeinde Greifenstein ein, war zudem von 1981 bis 1993 Kreistagsabgeordneter, dabei Mitglied in den Ausschüssen Jugend, Sport und Freizeit (1981 bis 1989) und Bau (1989 bis 1993).

Aus seinem ehrenamtlichen Wirken im Osten kann Biemer interessante und erschütternde Geschichten erzählen. "Hier macht man sich Gedanken um das Warmduschen, dort ums Überleben", sind die westeuropäischen Alltagsorgen schnell vergessen, wenn sich der ehemalige Soldat auf den Weg in den Osten macht. Erst kürzlich kehrte Horst Biemer aus der Ukraine zurück, wo er wieder einmal feststellen musste, dass menschliche Zuwendung alleine nicht hilft.

In seinem Engagement für die Hilfsbedürftigen in Osteuropa wird der 61-Jährige sicherlich sein 10-Jähriges voll machen, wobei Ehefrau Doris die Frage nach der zweiten Pensionierung des Unruheständlers bestimmt mit den Worten "mit 65" festgelegt hat.

S-I

Zeichen der Solidarität für Arbeit in der Diaspora SELK: Diasporatag in Braunschweig

Braunschweig, 22.07.2000 [selk]

Am 16. Juli war die Paul-Gerhardt-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Braunschweig Gastgeberin eines „Diasporatages“. Im Anschluss an einen Nachmittagsgottesdienst begrüßte Pfarrer Volker Fuhrmann, Oldenburg, als Vorsitzender des Diasporawerkes der SELK die anwesenden Mitglieder. Im Jubiläumsjahr des Werkes – vor 100 Jahren gründeten drei Pastoren der altlutherischen Kirche das „Gotteskastenwerk“ – wählte die Versammlung Pfarrer Bernd Albrecht aus Jabel in den Vorstand. Der aus der Vorstandsarbeit ausscheidende Helmut Höller, Limburg, stellte das Anliegen des Werkes vor, für „brüderliche Hilfe an Lutheranern in der Zerstreuung zu werben“. Er wisse die von ihm bisher betreute Öffentlichkeitsarbeit für das Diasporawerk auch künftig in guten Händen, da sie Frau Ingeborg Böhm aus der Epiphanius-Gemeinde Bochum fortführen wolle. Der Geschäftsführer, Pfarrer i.R. Dankwart Kliche, Dortmund, präsentierte seinen neuen Stellvertreter: Pfarrer Siegfried Matzke aus Klitten.

Ein Schwerpunkt der Mitgliederversammlung war die Erläuterung des Kassenberichts durch Frau Birgit Förster, Waltrop, und die anschließende Verteilung der 1999 eingegangenen Spendengelder. Neben dem Theologenheim des Martin-Luther-Bundes in Erlangen erhalten sieben Gemeinden der SELK und zwei der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen Zuwendungen. Diese Hilfen sollen den Empfängern „ein Zeichen sein, dass ihr Eintreten für das lutherische Bekenntnis und damit für die Verkündigung des befreienden Evangeliums in der Diaspora von Schwestern und Brüdern anderer Gemeinden mitgetragen wird“, erklärt Pfarrer Fuhrmann: „Deren Fürbitte und konkrete Hilfe können sie dazu ermutigen, die eigenen Kräfte zu aktivieren. Ganz in diesem Sinn fordert bereits der Apostel Paulus seine Mitchristen auf: ‚Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!‘ (Galater 6, 10)“. Dieses Wort gelte auch den Christen heute, so der Vorsit-

zende des Hilfswerks: „Paulus meint damit auch uns und möchte auch uns dafür gewinnen, für die Brüder in der Diaspora einzutreten.“ Damit bekannt werde, wofür das Diasporawerk Hilfe erbitte, erscheine viermal im Jahr der „Diasporadienst“, in dem ein konkretes Anliegen vorgestellt werde. So erbitte das Diasporawerk derzeit Fürbitte und Hilfe für die SELK-Gemeinde in Luckenwalde und demnächst für Potsdam.

Nach der Mitgliederversammlung richtete Pfarrer Fritz-Adolf Häfner aus Leipzig als Osteuropabeauftragter der SELK den Blick über die Grenzen der SELK hinaus in Richtung Osten: Nach Lettland, Polen und Ingrien (GUS). Mit den dortigen lutherischen Kirche sowie auch mit der lutherischen Kirche in Tschechien habe die SELK zwischenkirchliche Gespräche aufgenommen. Hier gebe es Möglichkeiten, Partnerschaften zwischen Gemeinden aufzubauen.

S-I

Körperschaftsrechte für SELK in Sachsen Kultusministerium erteilt positiven Bescheid

Dresden/Berlin, 22.07.2000 [selk]

In einem Schreiben an den bisherigen Propst im Sprengel Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Gerhard Hoffmann, Berlin, hat jetzt das Sächsische Staatsministerium für Kultus in Dresden den altrechtlichen Körperschaftsstatus der SELK auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen bestätigt. Hoffmann, der mit dem Monat Juli in den Ruhestand getreten ist, hatte sich über einen längeren Zeitraum um diese Bestätigung bemüht und zeigte sich erfreut über den nunmehr vorliegenden positiven Bescheid. Für die SELK-Gemeinden in Dresden, Görlitz, Klitten, Leipzig und Weigersdorf wurde somit der Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Bestätigt wurden auch die Körperschaftsrechte für den Kirchenbezirk Lausitz der SELK, zu dem vier der genannten Gemeinden sowie zwei weitere Pfarrbezirke, die nicht im Gebiet des Freistaates Sachsen ansässig sind, gehören.

Mit dieser Bestätigung, die in Kürze im Sächsischen Amtsblatt veröffentlicht wird, ist eine weitere wichtige Klärung der Rechtsstellung für Teilbereiche der SELK gelungen. Die SELK als Gesamtkirche hat wie der überwiegende Teil ihrer Gemeinden die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

S-I

Leo-Baeck-Preis für Friede Springer Preisträgerin ist Kirchglied der SELK

Berlin/Hannover, 07.08.2000 [selk]

Die Verlegerin Friede Springer soll nach einer Meldung des Evangelischen Pressedienstes (epd) mit dem diesjährigen Leo-Baeck-Preis des Zentralrates der Juden ausgezeichnet werden. Der Pressedienst bezieht sich auf eine Äußerung von Paul Spiegel, dem Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland, gegenüber der Zeitung „Welt am Sonntag“. Danach solle der Preis für die Witwe des 1985 verstorbenen Verlegers Axel Springer im November überreicht werden. Die Auszeichnung wird seit 1956 jährlich vergeben und erinnert an den Berliner Oberrabbiner Leo Baeck, der 1943 nach Theresienstadt deportiert wurde. Sie ist mit 20.000 Mark dotiert.

Friede Springer ist aktives Kirchglied der St. Mariengemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Berlin-Zehlendorf.

S-I

Nach einer Kirche der Zukunft gefragt 150 Jahre SELK in Gemünden

Gemünden, 11.08.2000 [selk]

Aus Anlass ihres 150-jährigen Bestehens schaut die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Zum Heiligen Kreuz der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Gemünden im Westerwald nicht nur zurück, sondern auch nach vorn: „Wie kann eine Kirche der Zukunft aussehen?“, so

fragt sie und hat als Referenten zu diesem Thema den bekannten Theologen Dr. Klaus Berger eingeladen. Berger, Professor für Neues Testament an der Universität Heidelberg, wird am 14. September in Gemünden zu Gast sein. „Es wird einen lehrreichen Abend geben“, verspricht Gemeindepfarrer Peter Matthias Kiehl, „einen Abend, den große Sachkenntnis, Liebe zur Heiligen Schrift und hintergründiger Humor auszeichnen werden.“

Nachdem im bisherigen Verlauf des Festjahres bereits zwei geistliche Jubiläumskonzerte stattgefunden haben, kommt es am Sonntag, dem 17. September, zu einem weiteren Höhepunkt, wenn der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, als Festprediger in Gemünden sein wird. Am Nachmittag findet eine musikalische Feierstunde im Dorfgemeinschaftshaus in Gemünden statt. Die Gemeinde hat im Zusammenhang ihres Festwochenendes im September die Leitung ihrer Kirche eingeladen, ihre reguläre Sitzung in Gemünden durchzuführen. Im Rahmen dieses Besuchs der Kirchenleitung wird es auch zu einer Begegnung mit der Gemeinde kommen.

Die Gemeinde Zum Heiligen Kreuz ist 1850 unter Einfluss des nassauischen Hofpredigers Friedrich Brunn entstanden. 1865 konnte sie ihre in Eigenleistung erbaute Kirche weihen. Heute gehören 430 Kirchglieder zur SELK-Gemeinde in Gemünden.

S-I

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Lutherische Landeskirchen vor Bischofswahlen Nordelbische und Thüringer Landeskirche wählen neue Spitze

Bochum, 21.08.2000 [selk]

Zwei lutherische Kirchenführer gehen im März 2001 in den Ruhestand: der Holstein-Lübecker Bischof Karl Ludwig Kohlwege und der Thüringer Landesbischof Roland Hoffmann.

Am 24. September 2000 soll die Wahl zur Nachfolge Kohlweges in Lübeck stattfinden. Um das Amt bewerben sich drei Kandidaten: Pröpstin Heide Emse (54) aus Ahrensburg, Bärbel Wartenberg-Potter (56) aus Frankfurt am Main und Martin Schindehütte (50) aus Hofgeismar (Hessen).

Die Bischofswahl der Thüringer Landeskirche ist Bestandteil der Herbsttagung der Landessynode vom 16. - 19. 11. 2000 in Eisenach. Zur Wahl stellen sich auch hier drei Kandidaten: Superintendent Hans Mikosch aus Gera, Professor Christoph Kähler, Leipzig, und Landesjugendpfarrer Ricklef Münnich, Eisenach.

Auch die Evangelisch-Lutherische Landeskirche von Schaumburg-Lippe steht vor einem Bischofswechsel. Landesbischof Heinrich Herrmanns, Bückeburg, wird mit Vollendung seines 62. Lebensjahres am April 2001 in den Ruhestand treten.

bo

Braunschweig: Streit um Frauen im Pfarramt neu entfacht Pfarrer von St. Ulrici distanziert sich von Bischof und Synode

Bochum, 21.08.2000 [selk]

„Wir wollen nur das Recht, am Glauben unserer Väter festzuhalten“, sagt Frank-Georg Gozdek, Pfarrer an der evangelisch-lutherischen Brüdernkirche St. Ulrici in Braunschweig. Der 43 Jahre alte Theologe lehnt bis heute Frauen im Pfarramt als „unbiblisch“ ab.

Landesbischof Christian Krause hatte Anfang Juli in der Brüdernkirche die neue Leitung des benachbarten Predigerseminars eingeführt: Pfarrer Dieter Rammler als Direktor und Pfarrerin Ingrid Drost als Studieninspektorin. Anschließend predigte mit Ingrid Drost zum ersten Mal eine Frau in der Brüdernkirche. In einer „Kanzelerklärung“ legt Gozdek Wert auf die Feststellung, dass er an diesem Einführungsgottesdienst „selbstverständlich nicht beteiligt“ gewesen sei und dass es sich um keine Veranstaltung der Kirchengemeinde St. Ulrici/ Brüdern gehandelt habe. Die öffentliche „Kanzelerklärung“, die der Kirchenvorstand der knapp 800-Seelen-Gemeinde St. Ulrici/Brüdern nach Angaben Gozdeks mitträgt, lässt einen Streit wieder aufleben, der in der braunschweigischen Landeskirche zuletzt 1992 eine größere Rolle gespielt hat. Nach einem einstimmigen Beschluss der Landessynode müssen Bewerber um ein Pfarramt seither unterschreiben, dass sie

Pfarrerinnen akzeptieren. Wer bereits im Dienst der Landeskirche stehe und die Ordination von Frauen ablehne, dürfe daraus keine Privilegien ableiten, hieß es weiter. Andernfalls sei „über seine Beurlaubung beziehungsweise Pensionierung zu befinden“.

bo

Mike Semmler neuer Präses der Lutherischen Kirche von Australien Lance Steicke geht nach 13 Jahren in den Ruhestand

Bochum, 21.08.2000 [selk]

Pfarrer Mike Semmler ist neuer Präses der Lutherischen Kirche von Australien (LCA). Die vom 23.-27. Juli 2000 im südaustralischen Tanunda tagende Synode der LCA wählte den bisherigen Bezirkspräses von Südaustralien/Nördliche Gebiete zum Nachfolger von Dr. Lance Steicke, der in diesem Jahr in den Ruhestand geht.

Semmler ist seit 1990 Glied der Kirchenleitung der LCA. Sein Vorgänger beschreibt ihn als Teamarbeiter und begabt in der Entwicklung neuer Zielvorstellungen. Neben einer klaren lutherischen Bekenntnisstellung sei ihm die missionarische Ausrichtung der LCA besonders wichtig. Eingeführt wird Semmler in sein Amt am 22. Oktober am Concordia College in Adelaide. Der 67-jährige Steicke wird am 27. August in der Bethlehemskirche am gleichen Ort verabschiedet.

Die Lutherische Kirche von Australien (LCA) hat 94.000 Glieder in 540 Gemeinden. 1966 gegründet pflegt die LCA die Kontakte ihrer zwei Vorgängerkirchen weiter mit einer Vollmitgliedschaft im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) und einer assoziierten Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund (LWF).

bo

Australische Lutheraner bleiben bei "Nein" zur Frauenordination Notwendige Mehrheit klar verfehlt

Bochum, 21.08.2000 [selk]

Die notwendige Zweidrittelmehrheit zur Änderung der Grundordnung der Lutherischen Kirche von Australien (LCA) verfehlte der Antrag, die Ordination zum Amt der Kirche auch für Frauen zu ermöglichen, deutlich. Nur knapp über 50% der Delegierten stimmten diesem Antrag bei der Synodalversammlung der LCA vom 23.-27. Juli 2000 im südaustralischen Tanunda zu. Damit bleibt es in der LCA beim Status quo, der eine Ordination von Frauen nicht zulässt.

Der Entscheidung war ein breit angelegter Konsultations- und Diskussionsprozess in der LCA vorausgegangen, in dem Pfarrer und Laien auf allen Ebenen der Kirche sich ausführlich über die von Befürwortern wie Gegnern der Frauenordination vorgelegten Argumente informieren konnten.

Unter der Internetadresse <http://www.lca.org.au/noticeboardsynodday3.htm> ist die Synodalentscheidung dokumentiert.

bo

Litauische Lutherische Kirche wünscht engere Beziehungen zur LCMS Pfarrerfortbildung in den USA

Bochum, 21.08.2000 [selk]

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen (ELCL) hat auf ihrer Synodalversammlung am 29. Juli in Taurage beschlossen, engere Beziehungen zur Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) aufzubauen. Dr. Robert Kuhn, stellvertretender Präses der LCMS, der der Synode als Gast beiwohnte, sieht darin einen großen Schritt hin zur Feststellung von Kirchengemeinschaft und erwartet, dass die LCMS im kommenden Jahr einen ähnlichen Beschluss fasst.

Dem Beschluss der ELCL waren Gespräche zwischen beiden Kirchen im März in St. Louis, USA, und im Mai in Klaipeda, Litauen, vorausgegangen. Die ELCL hat etwa 30.000 aktive Glieder. 17 Pfarrer und zwei Diakone versorgen 53 Gemeinden. Intensive Kontakte gibt es schon zu einer der Ausbildungsstätten der LCMS, dem Concordia Theological Seminary in Fort Wayne, wo einige litauische

Pfarrer, darunter auch Bischof Jonas Kalvanas, studiert haben. Bis auf drei werden im September alle Pfarrer der ELCL in Fort Wayne zu Fortbildungskursen sein. In dieser Zeit werden die Gespräche zwischen ELCL und LCMS fortgesetzt.

bo

Kubanische Kirche sucht Kontakte zu LCMS Laborde trifft Missionsvertreter

Bochum, 21.08.2000 [selk]

Am 7./8. August besuchte der Präses der Lutherischen Kirche von Kuba - Santiago Synode, Pfarrer Ismael Laborde, St. Louis zu einem Treffen mit Vertretern des Missionswerkes der Lutherischen Kirche-Missouri Synode. Die vor vier Jahren gegründete Kirche hat drei Gemeinden (zwei davon in der Hauptstadt Habana) und zwei Predigtplätze mit zusammen 100 Gliedern und fünf Pfarrern. Unterstützung braucht die Kirche bei der Zurüstung von Leitern und bei Gemeindeneugründungen. Bei den Gesprächen wurden bisher keine bindenden Vereinbarungen getroffen. Laborde sieht aber einen fruchtbaren Dialog eröffnet.

bo

Konfessionelle lutherische Kirchen Finnlands kommen einander näher

Bochum, 21.08.2000 [selk]

Vom 15.-17. Juli 2000 fand in Helsinki, Finnland ein Treffen zwischen den beiden lutherischen Freikirchen in Finnland statt. Die Lutherische Bekenntniskirche (LBK, 25 Glieder), die zur Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (CELC) gehört, und die bisher zum Internationalen Lutherischen Rat (ILC) gehörende Konfessionelle Lutherische Kirche (STLK, 320 Glieder) bemühen sich, die zwischen ihnen bestehenden Differenzen auszuräumen.

Die LBK wurde vertreten durch die Pfarrer Jukka Söderström und Juhani Viitala, die STLK durch Präses Kimmo Närhi und die Pfarrer Markku Särelä und Epharimsson. Auf Einladung beider Kirchen nahmen als Vertreter der CELC Prof. John Brug (Wisconsin-synode, USA) und Gerhard Wilde und Dr. Gottfried Herrmann (beide Evangelisch-Lutherische Freikirche) an diesem Gespräch teil.

bo

Kirchen Indiens entsetzt über brutalen Mord an lutherischem Bischof

Bochum, 21.08.2000 [selk]

Am 29 Juli wurde der Präses der Evangelisch-Lutherischen Andhra-Kirche in Indien (AELC), Ganga-varapu Emmanuel (64) erstochen. Drei Unbekannte griffen Emmanuel im AELC-Gebäude in Guntur mit Messern und Äxten an, als er sein Büro zur Mittagspause verließ. Der Präses arbeitete an der Wiedervereinigung der 800.000 Glieder zählenden Kirche, die wegen eines Streites zwischen zwei ehemaligen Präsidien gespalten war. Unter der Leitung Emmanuels hatte die Andhra-Kirche begonnen, Frauen zu ordinieren. Anfang August war noch kein Motiv für die Tat bekannt. Die Polizei hatte aber mindestens einen Verdächtigen festgenommen.

bo

Treffen von Lutheranern aus USA und Nahem Osten in Bethlehem

Bochum, 21.08.2000 [selk]

„Vom Evangelium getrieben müssen die wenigen Christen in Palästina Arbeiter an der Versöhnung, Anwälte eines gerechten Friedens und Apostel der Liebe sein,“ sagte Pfarrer Munib Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien (ELCJ), bei der Tagung „Zeugnis und Mission“, die vom 4.-9. Juli lutherische Christen aus dem Mittleren Osten und den USA nach Bethlehem führte. 75 Glieder der ELCJ und des Verbandes der Lutheraner mit arabischer oder nahöstlicher Herkunft (A-LAMEH) in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA) suchten Möglichkeiten zu gegenseitiger Hilfe. In Zukunft soll Material für Gottesdienst und Unterricht gemeinsam erarbeitet werden.

Auch sind Austauschprogramme geplant, die die Verbindungen zwischen ELCJ und ELCA festigen sollen.

bo

US-Anglikaner ratifizieren Kirchengemeinschaft mit Lutheranern Bischöfe und Laien stimmen zu

Bochum, 21.08.2000 [selk]

Die anglikanische Episcopal Church in den USA hat auf ihrer 73. Generalversammlung in Denver am 8. und 9. Juli die Erklärung zur Kirchengemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA) ratifiziert. Sowohl die Versammlung der Gemeindevertreter wie die Bischofsversammlung stimmten mit großer Mehrheit zu. Die Synode der ELCA hatte das Gemeinschaftsdokument „Called to Common Mission (Zu gemeinsamem Dienst berufen)“ schon im vergangenen Jahr angenommen. Am 6. Januar soll die Vereinbarung in einem gemeinsamen Gottesdienst in der Washington National Cathedral in Kraft gesetzt werden.

bo

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

Religionspädagogen beklagen Wegfall von Glaubensritualen

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Religionspädagogen haben bei einem Treffen in Verden Mitte Juni den weitgehenden Wegfall christlicher Glaubensrituale im Alltag beklagt. Dies meldet der Evangelische Pressedienst. Der christliche Glaube werde vorrangig intellektuell vermittelt, kritisierten die Teilnehmer des dritten religionspädagogischen Tages, zu dem etwa 80 Lehrkräfte aller Schulformen aus dem Landkreis Verden kamen. Das Expertentreffen hatte der Ökumenische Arbeitskreis Verden unter der Überschrift „Abrahams Kinder - Juden, Christen, Muslime glauben an den einen Gott“ organisiert.

Die Oldenburger Rabbinerin Bea Wyler und die Wunstorfer Islamwissenschaftlerin Hamideh Mohaghegi, eine aus Persien stammende Muslima, berichteten, ihr Glaube sei keine Religion, sondern eine Lebensweise. Der tägliche Umgang mit Glaubensstraditionen spiele eine große Rolle. Eltern und Kinder übten sich gemeinsam im Glauben. Die Erwachsenen hätten dabei eine besonders wichtige Vorbildfunktion.

ak

Eheberater bestätigen „verflixtes siebtes Jahr“

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Am „verflixten siebten Jahr“ ist nach den Erfahrungen der Evangelischen Lebensberatung in Braunschweig laut epd „tatsächlich etwas dran“. Ratsuchende kämen überwiegend im sechsten bis zehnten Ehejahr in die Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, heißt es im Jahresbericht 1999 der Einrichtung.

Im Zeitraum um das „verflixte siebte Jahr“ herum werden die Kinder selbstständiger, haben die Braunschweiger Berater herausgefunden. Besonders für Frauen stelle sich nun die Frage, wie sie ihr Leben gestalten wollen. Dabei werde auch eine Ehebilanz gezogen. Wie es in dem Bericht heißt, schwinde außerdem die Hoffnung, dass sich Partnerschaftskonflikte von allein legten.

Frauen verspüren dem Bericht zufolge auch nach 16 bis 25 Ehejahren einen deutlichen Wunsch nach Eheberatung. In diesem Zeitraum entfernten sich die Kinder noch weiter von der Familie. Besonders für Mütter entstehe ein Vakuum, in dem Entfremdung und Streitereien schmerzhaft spürbar würden.

Die alte Regel „Was länger als zehn Jahre zusammenhält, hält ewig“ bewahrheitet sich nach den Erkenntnissen der Lebensberater nicht mehr in jedem Fall. Vor allem die Zahl der Frauen sei auffällig

hoch, die nach mehr als 25 Ehejahren Hilfe suchten. Oft spielten hier Probleme mit der Pensionierung des Mannes eine wichtige Rolle. Seine Unzufriedenheit überschattete die Beziehung.

ak

Arbeitskreis für Jiddistik in Göttingen gegründet

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

An der Universität Göttingen hat sich laut epd ein „Arbeitskreis für Jiddische Sprache und Kultur“ gegründet. In der Gruppe arbeiteten Hochschullehrer und Studierende verschiedener Fächer sowie andere Interessierte zusammen, sagte der Germanist Professor Dieter Cherumbim. Ziel des Arbeitskreises sei es, Initiativen im Bereich Jiddistik zu bündeln und Kontakte zu anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen aufzunehmen. Der Arbeitskreis wolle auch eigene Vorträge und Seminare anbieten, sagte Cherubim. Die Universitätsleitung habe für ein Jahr eine Hilfskraftstelle bewilligt, um diese Veranstaltungen zu organisieren. Langfristig hoffe man in Göttingen auf einen Lehrauftrag oder sogar einen Lehrstuhl. Lehrstühle für Jiddistik gibt es in Deutschland bislang nur in Düsseldorf und Trier.

Die Jiddische Sprache war Cherubim zufolge lange Zeit die drittgrößte germanische Sprache in Europa. Neben deutschen Elementen enthält Jiddisch auch semitische, romanische und slawische Bestandteile. Als Entstehungsraum wird das Rheinland angenommen, als Entstehungszeit das 11. und 12. Jahrhundert.

ak

Pietistischer Theologe rät zum Handy-Verzicht „Der wirklich Freie ist nur über die Flaschenpost erreichbar“

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Ein pietistischer Theologe hat, wie idea meldet, Christen empfohlen, auf ein Handy zu verzichten. Es sei ein Trugschluss zu meinen, dass ein Mobiltelefon und die damit garantierte ständige Erreichbarkeit ein besonderes Statussymbol seien, so der Leiter des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen, Pfarrer Wilfried Reuter (Walsrode). Ständig erreichbar sein müssten nur Hilfskräfte. „Wer auf sich hält, ist schwer erreichbar, der wirklich Freie nur über die Flaschenpost“, schreibt der Theologe im Informationsdienst des Zentrums. Er verweist auf die enormen Kosten des Mobiltelefons, das vor allem junge Menschen zunehmend in die Schuldenfalle treibe. Verlockende Einstiegsangebote hätten dazu geführt, dass schon Kinder und Teenager „den stolzen Besitz dieses begehrten Handtelefons wie einen Bauchladen vor sich her tragen“.

ak

GLOSSE

Zeitgeist mit Zeitverzögerung

Gerade hat die einträgliche Versteigerung der UMTS-Lizenzen die Taschen des Bundesfinanzministers gefüllt. Der Mobilfunk - ein Markt mit Zukunft. Schon jetzt greift er tief in die Taschen der Bundesbürger, auch besonders derer, die Eltern sind. Noch entwindet er ihnen über ihre Kinder vor allem das Geld. Bald wird er ihnen daneben auch ihre Kinder noch mehr und mehr entwenden. Durch eine Angebotspalette, die schon jetzt viel verspricht und lockt. Deshalb ist es für eine Warnung und eine Aufforderung zum Handy-Verzicht nie zu spät.

Der Anlass für das Krelinger Bedenken scheint ein anderer: Jetzt ist es auch in pietistischen Familien angekommen, schlägt der Zeitgeist voll durch, eben auch bei den Kindern christlicher Eltern, der Zwang ein Handy haben zu müssen. Als ob dieses Gerät zur Grundausstattung des Menschen gehöre. Keiner kann sich bewegen, ohne dass sein Hiersein nur auf Abruf ist. Allerorten kann sie beobachtet werden, die Lächerlichkeit, der sich so viele preisgeben, junge Menschen, manche Kinder noch, wie seriöse Erwachsenen in Hamburgs bester Einkaufsgegend; albern wirken sie, diese, die in der Öffentlichkeit ihr Handy benutzen, jeder sieht auf seinen Weg und versucht im Trubel der Straße wenigstens einem Gesprächsteilnehmer sein Ohr zu leihen. Jugendliche sitzen in Bäckereigeschäften mit Ausschank von Husum bis Konstanz einander gegenüber und spielen sich die gegenseitige Unfä-

higkeit im Umgang mit ihren Geräten vor. Wer vermag sich noch gegen den Trend zu stellen? Er scheint nun auch bei denen angekommen zu sein, die in Krelingen ihre geistliche Tankstelle haben.

Statt eines strikten Verbotes kommt von dorthier – gut evangelisch – die Erinnerung an die Freiheit, zu der Christus befreit hat, die durch keine Selbstversklavung wieder aufgegeben werden soll: „Der wirklich Freie ist nur über die Flaschenpost erreichbar“. Das Bild ist schön. 'Flaschenpost' erinnert nebenbei sogar an die Schreib- und vor allem Lesefähigkeit, die uns durch die fälschlich sogenannte Rechtschreibreform noch mehr abhanden kommt. Doch die Sache ist längst gelaufen, wenn wir in unsern christlichen Zirkeln die Stimme mahnend erheben. Vor Jahren hätte einer auf den einsamen Rufer Johannes Gross hören und sich seinem Ruf als Lautsprecher zur Verfügung stellen sollen. Vielleicht in Krelingen oder an sonst einflussreicher Stelle. Jetzt ist alles Reden vergeblich, gleicht dem Bemühen, dem Kinde das Laufen wieder abzugewöhnen.

Gross hatte einst notiert: „Abzeichen des Chefs: In seiner Hand ist kein Mobiltelefon und in seinem Zimmer kein Computer.“ Und bereits 1995 hatte er geschrieben: „Wer überall angepiepst werden darf, wer sich von überall melden muß, gehört zum Personal.“ Über eine solche Sklavengesellschaft kann man nur Hohn ausgießen. Damit steht Gross nahe beim Wort des Apostels Paulus an die Galater: »Sollen sie sich doch gleich verschneiden lassen, die euch aufhetzen!«

Verfasser: Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Str. 1, 29646 Bispingen-Hörpel

Frankreich: Protest gegen geplantes Sektengesetz

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Der Protestantische Bund Frankreichs lehnt, wie *idea* meldet, Pläne für ein „Sektengesetz“ ab. Der Gesetzesvorschlag gefährde die Religionsfreiheit, sagte der Präsident, Pfarrer Jean-Arnold de Clermont, bei der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten am 5. Juli im kanadischen Toronto. Clermont, dessen Organisation 15 Kirchen und rund 500 christliche Organisationen umfasst, kritisierte, dass der Entwurf allgemein formulierte Strafbestände enthalte, etwa Persönlichkeitsveränderungen und Gehirnwäsche. Damit könne man gegen Protestanten, Katholiken und Juden vorgehen. Es gebe genügend Verordnungen, um strafbare Handlungen zu verhindern. Die Politiker müssten die bestehenden Gesetze anwenden, anstatt die verfassungsrechtlich garantierte Religionsfreiheit einschränken zu wollen. Rund 77 Prozent der knapp 60 Millionen Franzosen gehören der Römisch-Katholischen Kirche an. Daneben gibt es etwa vier Millionen Moslems, eine Million Protestanten (davon etwa 500.000 in evangelikalischen Gemeinden) und 300.000 Juden.

ak

ACK-Vorsitzender: Warum sollten Zeitgenossen keine Christen werden?

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

„Unserer Kirche ist die Überzeugung abhanden gekommen, dass ein normaler ungetaufter Zeitgenosse ein Christ werden könnte“. Das beklagt, wie *idea* meldet, der römisch-katholische Bischof von Erfurt, Joachim Wanke. Im Allgemeinen vertraue man auf die Kleinstkindtaufe als „das automatische Mittel der Christenvermehrung“, schreibt er in der katholischen Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ (Freiburg). Es sei aber heutzutage keineswegs mehr selbstverständlich, dass alle als Kleinstkinder Getauften auch „nachhaltig Christen werden“, so Wanke, der auch als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) amtiert. Wanke beklagt eine „vorausseilende Resignation“ unter Christen, die meinen, dass man am „lautlosen Abwandern“ junger Getaufter nicht viel machen könne. Vielen Christen fehle das Bewusstsein, wie attraktiv ihr Glaube sei. Sie handelten nach dem Motto: „Für mich selbst bin und bleibe ich irgendwie christlich, aber andere will ich damit nicht belästigen.“ Wanke: „Während beispielweise sexuelle Fragen bis hinein in intimste Dinge durchaus öffentlich verhandelt werden, darf man heutzutage bekanntlich über zwei Fragen nicht reden: über das eigene Gehalt und die eigene religiöse Orientierung.“ Das gelte als „unanständig“. Nach den Erfahrungen des Bischofs, auch in der DDR, wecke aber christlicher Glaube, der sich im Leben als erprobt zeige, auch heute Aufmerksamkeit und Vertrauen. Wanke: „Gestandene Christen sind durchaus gefragt.“

ak

Aktive Sterbehilfe ist sehr brutal **Niederländische Universität untersuchte 649 Fälle**

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Aktive Sterbehilfe durch Ärzte ist wesentlich brutaler als vielfach angenommen. Laut idea kommt es einer Studie der Erasmus-Universität in Rotterdam zufolge bei jeder vierten Sterbehilfe zu Komplikationen. In 18 Prozent der Fälle muss ein Arzt nachhelfen. Sechs Prozent der Opfer wachen aus dem Koma wieder auf, haben aber schwere Schäden. Dies berichtet die Deutsche Hospiz-Stiftung in Dortmund. Die Universität hatte 649 Fälle untersucht. Offizielle Statistiken besagen, dass niederländische Ärzte jährlich rund tausend Menschen ohne deren Einwilligung töten, weil sie diese Menschen als lebensunwert betrachten. Aktive Sterbehilfe ist gesetzlich verboten, wird in der Praxis aber geduldet. Mit der Begründung des Mitleids werden auch kleine Kinder getötet. Durch ein neues Gesetz möchte die Regierung erreichen, dass Sterbehilfe straffrei wird. Aufgrund vieler Proteste hat sie einen Teil des Gesetzesvorschlags zurückgezogen. Bisher war vorgesehen, dass auch Kinder sich für eine aktive Sterbehilfe entscheiden könnten. Dies soll nun doch nicht möglich sein. Das Recht, die Tötung eines Kindes zu veranlassen, soll Eltern und Ärzten vorbehalten bleiben. Für die Hospiz-Stiftung ist es ein Skandal, dass Ärzte töten, anstatt zu helfen. Die Legalisierung von aktiver Sterbehilfe sei ein ethischer Dammbbruch, kritisiert der geschäftsführende Vorstand, Eugen Brysch.

ak

Württemberg: Werbung fürs Theologiestudium

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg wirbt idea zufolge für das Theologiestudium. Sie brauche in Zukunft wieder dringend Nachwuchs, um auch künftig genügend Pfarrer für ihre 1.500 Gemeinden zu haben, heißt es in einer Pressemitteilung des kirchlichen Informationsamtes. Den Abiturienten wird versprochen: „Wer heute das Theologiestudium aufnimmt, kann bei dessen erfolgreichem Abschluss mit einer Pfarrstelle in Württemberg rechnen.“ Mit der jetzigen Regelung, nur 80 Prozent der Examensabsolventen aufzunehmen, gebe es ab 2004 nicht mehr genügend Kandidaten für ein Vikariat.

ak

Katastrophales Personalmanagement in evangelischen Landeskirchen

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Ein katastrophales Personalmanagement wirft der württembergische Theologe und Autor Walter Rominger (Albstadt bei Tübingen) den evangelischen Landeskirchen vor. Dies meldet idea. Während die Synoden und kirchlichen Personalabteilungen vor einigen Jahren über einen „Pfarrerberg“ geklagt hätten, warnten sie heute vor einem absehbaren Pfarrermangel. Unverändert schlecht bleibe allerdings die Qualität der meisten Pfarrer, schreibt Rominger im Monatsblatt „Erneuerung und Abwehr“, das die Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland (Renningen bei Stuttgart) herausgibt. Früher sei Theologie ein beliebtes Studienfach gewesen, weil es keine Zugangsbeschränkungen gab. Heute verführten Werbemaßnahmen der Kirchenleitungen manchen Abiturienten zum Studium eines Faches, das einen sicheren Arbeitsplatz verspreche. Rominger war 1996 nach zehn Jahren Gemeindeführung wegen angeblichen „Defiziten in der Kommunikationsfähigkeit“ und „mangelnder Kontaktfähigkeit“ aus dem Dienst der Evangelischen Landeskirche in Württemberg entlassen worden.

ak

Deutscher Theologe: Südliche US-Baptisten sind extrem reaktionär

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Scharfe Kritik an der mit annähernd 16 Millionen Mitgliedern größten protestantischen Kirche in den USA, den „Südlichen Baptisten“ („Southern Baptist Convention“ SBC) hat, wie die Nachrichtenagentur idea verbreitet, der baptistische Theologieprofessor Erich Geldbach, Bochum, geübt.

Im Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes (Bensheim bei Darmstadt) schreibt er, diese Kirche habe sich zu einer fundamentalistischen Organisation entwickelt, die ein „konformistisch-doktrinäres Modell“ verfolge. Die „Südlichen Baptisten“ seien „frauenfeindlich, von weißen Männern dominiert“ und hätten sich zu einer „geschlossenen Oligarchie entwickelt, die keine sozialen Fragen mehr kennt oder aufgreift, sondern nach innen und außen extrem rechte und reaktionäre Positionen vertritt“. Die „Fundamentalisten“ innerhalb der SBC hätten die Oberhand gewonnen und liberalere innerkirchliche Gegner systematisch ausgeschaltet. Damit seien auch baptistische Prinzipien wie das „Priestertum aller Gläubigen“ zugunsten der Autorität des Pastors abgewertet worden. Die SBC sei auf dem Wege in eine „Gehorsams- und Pastorenkirche“.

Auch die Aufweichung baptistischer Taufprinzipien wird von Geldbach kritisiert. Zwar werde die Säuglingstaufe nach wie vor abgelehnt, jedoch würden mittlerweile 30.000 Kinder unter sechs Jahren getauft. Die „Südlichen Baptisten“ hatten im Juni unter anderem mit ihrem Beschluss zur Abschaffung der Frauenordination Aufsehen erregt.

ak

Geistlich fit durch Lesezirkel

Amerikanischer Pastor empfiehlt Gemeinden Horizonterweiterung durch Bücher

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Die Sonntagspredigt genügt nicht, um Christen geistlich und intellektuell fit zu halten. Das ist laut idea die Beobachtung des evangelischen Pfarrers Randy Hasper (Chulsa Vista/Kalifornien). Seine Empfehlung: Gemeinden sollten Literaturzirkel gründen. In solchen Kleingruppen könne man sich gemeinsam mit Andachtsbüchern, zeitgenössischer Literatur, aber auch mit wissenschaftlichen Werken befassen. „Frisöre und Sekretärinnen lesen Augustinus, Dietrich Bonhoeffer und Blaise Pascal – und sind begeistert“, beschreibt Hasper in dem amerikanischen Magazin „Leadership“ (Leiterschaft) die Erfahrung seiner Gemeinde. Die Literaturzirkel hätten den Teilnehmern ein tieferes Verständnis von Geschichte und Gegenwart geschenkt und sie mit der Gedankenwelt verschiedener Christen und Nichtchristen vertraut gemacht.

Um einen Literaturzirkel in einer Gemeinde zu gründen, sollte ein lesebegeistertes Mitglied die Initiative ergreifen und die Führung übernehmen. Auch sollte jemand den Einkauf eines Buches, auf das sich die Gruppe anfangs einigt, organisieren. Wenn die Teilnehmer das Buch von einem Gemeindeglied und nicht im Laden kaufen, verstärke das die Verpflichtung, es auch zu lesen. Die Literaturzirkel sollten sich nach Haspers Ansicht in Privathäusern treffen und die Begegnung immer mit einem gemeinsamen Essen verbinden. Durch eine gute Diskussionsleitung ließen sich auch stillere Teilnehmer in das Gespräch einbinden. Der Theologe vertritt die Ansicht, Christen sollten sich nicht scheuen, auch nichtchristliche Bücher zu lesen. Vorbilder dafür gebe es sogar in der Bibel. So habe sich Daniel mit der Literatur der Babylonier befasst und der Apostel Paulus die griechischen Philosophen studiert. „Andere Bücher sind nicht der Bibel gleichzusetzen, aber sie können uns zu verstehen helfen, wie Gott in uns und in der heutigen Welt am Werk ist“, so Hasper.

ak

ANGEMERKT

Literaturzirkel

Der Vorschlag ist gut. Dass er aus Amerika kommt, zeigt nur: Es ist nicht unmöglich, dass gute Dinge auch dort einmal eine Heimstatt finden. Die Amerikaner sind vielleicht unbefangener, experimentierfreudiger und wagemutiger. Auch in Dingen des Guten. Die Sache selbst ist alt und bei uns wohl bekannt. An der Lutherischen Theologischen Hochschule existierte ein solcher literarischer Zirkel. Und wer war es, der mir von der Frömmigkeit des Alttestamentlers Hans Walter Wolff sprach, der mit seiner Ehefrau Augustins 'Bekenntnisse' gelesen haben soll? Und wirklich, es ging; auch in einem derart kleinen Hauskreis, auch ohne vorhergehende Mahlzeit, lässt sich die Lektüre des Kirchenvaters mit Gewinn und Genuss durchführen.

Worauf Gemeindegruppen, die zu einen solchen Literaturzirkel zusammenkommen wollten, sich als Lektüre einigen, soll ihnen belassen bleiben. Was man nun, da der mutmaßliche Drahtzieher der Reemtsma-Entführung, Thomas Drach, nach Deutschland überstellt wurde und auf seinen Prozess wartet, unbedingt lesen müsste, wenn dies nicht bereits geschehen ist, ist das im Januar 1997 er-

schienene Buch von Jan Philipp Reemtsma „Im Keller“. Bewegen wird den Leser dabei die Frage, die sogar schärfer noch in einem Rundfunkgespräch mit Reemtsma und seiner Ehefrau zur Sprache kam, warum der eine der Ehepartner seine Geschichte, sein Erleben dieser Zeit, veröffentlicht, der andere davon aber gerade absieht. Und wer noch nicht um die Chance wie auch um die Notwendigkeit der Ohren- oder Privatbeichte gewusst hat, wird vielleicht angeregt werden durch Reemtsmas Antworten auf die Frage, warum er „denn dieses Buch so bald würde veröffentlichen wollen“: um frei zu werden von der ihm in der Entführung aufgezwungenen Intimität („Der Keller wird in meinem Leben bleiben, aber sowenig wie möglich von der mir in diesem Keller aufgezwungenen Intimität soll in meinem Leben bleiben. Das einzige Mittel gegen ungewollte Intimität ist Veröffentlichung.“)

Und um der Wahrheit die Ehre zu geben (Nur so kann er sich zur Wehr setzen gegen die umlaufenden, sein Erleben verfälschenden Geschichten: „Im Laufe der Zeit ist mir deutlich geworden, wie wichtig es ist, solche Geschichten nicht in die eigene Geschichte zu übernehmen: die Wahrheit teilte ich dann nur mit denjenigen, die meiner Familie und mir das angetan haben. Ich wäre auf eine perverse Weise ihr Komplize in Sachen Wahrheit. Wie jedwede Intimität muss ich diese spezielle Komplizenschaft zerstören, und das geht nur öffentlich. Die innere Distanz ist, ich habe das lernen müssen, nicht ausreichend.“). Die Wahrheit muss jeden Zirkel aufsprengen.

Verfasser: Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Str. 1, 29646 Bispingen-Hörpel

Missionsdirektor: Pietisten lesen immer weniger die Bibel Liedermacher Siebald: Das Evangelium mit Musik bringen

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

In pietistischen Kreisen wird immer weniger in der Bibel gelesen. Diesen Eindruck hat der Direktor der Liebenzeller Mission, Hanspeter Wolfsberger, Bad Liebenzell. Der Weg, Gott in dem Buch zu suchen, das von ihm berichtet, werde immer weniger beschritten. „Langsam wächst Gras darüber“, so Wolfsberger nach einer Meldung der Nachrichtenagentur idea im Juni auf dem Jahresfest des Verbandes der landeskirchlichen Gemeinschaften Schleswig-Holsteins in Itzehoe. Da auch in der Gesellschaft allgemein immer weniger gelesen werde, sei es an der Zeit, neue Wege zu finden, Menschen die christliche Botschaft nahe zu bringen. Diese Meinung unterstrich der Liedermacher Manfred Siebald, Mainz, auf dem Treffen: „Wir müssen den Zeitgenossen das Evangelium mit der Musik bringen, die sie auch sonst hören“. Das Jahresfest der landeskirchlichen Gemeinschaften in Schleswig-Holstein fand mit fast 500 Teilnehmern erstmals im Stadttheater von Itzehoe statt. Die Gemeinschaften sind an 80 Orten zwischen Nord- und Ostsee vertreten.

ak

Weltweite Angriffe auf Christen „von langer Hand gesteuert“ Landesbischof Renz ruft zur Hilfe für verfolgte Christen auf

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Der Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Eberhard Renz (Stuttgart), hat, wie idea berichtet, zu Fürbitte und Spenden für die Opfer religiös motivierter Gewalt in Indien, Indonesien und Nordnigeria aufgerufen. Renz ist einer der acht Präsidenten des Weltkirchenrates. Nach seinen Angaben haben sich die Ausschreitungen gegen Christen auf den indonesischen Molukken, die Welle der Gewalt gegen die christliche Minderheit im Süden Indiens und die Situation in Nordnigeria „dramatisch zugespitzt“. In Nigeria hätten moslemische Aktivitäten „offensichtlich das Ziel, die Christen ein für alle Mal aus dem Norden des Landes zu vertreiben“, so Renz. Seiner Ansicht nach handelt es sich bei den Gewalttaten nicht um örtliche Auseinandersetzungen: „Es scheint vielmehr, dass eine von langer Hand gesteuerte Strategie hinter den Angriffen auf Christen steht.“

ak

Freie evangelische Gemeinden: Kein Zusammenschluss mit Baptisten Bundesleitung: Wirkung würde nicht verstärkt

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Die Leitung des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (FeG) strebt keinen Zusammenschluss mit dem Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) an. Dies meldet idea. Die gute Zusammenarbeit der beiden Freikirchen, etwa bei Medien und Seelsorge, sowie der regelmäßige Gedankenaustausch der beiden Leitungen solle aber weitergeführt, vielleicht sogar verstärkt werden. Angesichts der „geistlichen Übereinstimmung in vielen Fragen“ halte man diese Zusammenarbeit für sinnvoll; sie diene auch „dem Zeugnis einer gelebten Einheit in Christus“.

„Dagegen glauben wir nicht, dass die geistliche und missionarische Wirkung unserer Gemeinden durch einen Zusammenschluss der beiden Bünde verstärkt würde“, hieß es in einer Mitteilung der Bundesleitung der FeG in Witten. Sie reagiert damit nach eigenen Angaben auf Anfragen aus Gemeinden, die sich aufgrund von Meldungen der evangelischen Nachrichtenagentur idea besorgt an die Bundesleitung gewandt hätten.

ak

Älteste Kirche Amerikas feierlich wieder eröffnet **Die Christianisierung des amerikanischen Kontinents begann auf Grönland**

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

In Anwesenheit der dänischen Königin Margarethe II. wurde am 16. Juli in der grönländischen Ortschaft Quassarsuk eine Rekonstruktion der ältesten Kirche auf dem amerikanischen Kontinent feierlich eröffnet. Dies berichtet die Nachrichtenagentur idea. Anlass des Nachbaus des nur sieben Quadratmeter großen Gebäudes ist die tausendste Wiederkehr der Entdeckung Amerikas durch den isländischen Seefahrer Leif Eriksson. Wie es in einer Pressemitteilung des Festivalkomitees „Leif 2000“ heißt, sei die Kirche vermutlich von Tjodhildur, der christlichen Ehefrau des aus Island verbannten Totschlägers „Erik des Roten“, erbaut worden. Sie habe auf der von ihrem Ehemann entdeckten Insel das Christentum eingeführt. Bis zum Aussterben der letzten Wikinger-Siedlung auf Grönland um 1400 verfügte die Insel über ein eigenes Bistum und war somit das erste christliche Land auf dem amerikanischen Kontinent.

ak

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Noko würdigt Ökumene-Beschluss der Episkopalkirche

Genf, 01.08.2000 [KNA]

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Ishmael Noko, hat die ökumenische Entscheidung der Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten begrüßt. Die von der ELCA und der Episkopalkirche unternommenen Schritte „stellen wirklich einen bedeutenden Beitrag zum Streben nach der Einheit der Christen, zur Wiederherstellung des Leibes Christi und zu einer aufrichtigen Verkündigung des Wortes Gottes in einer Welt dar, die von so vielen trennenden Gräben gezeichnet ist“, sagte Noko laut Mitteilung der Lutherischen Welt-Information (lwi) in Genf. Mit großer Mehrheit hatte die Episkopalkirche bei ihrem 73. Generalkonvent, der vom 5. bis 14. Juli im Colorado Convention Center, Denver, stattfand, die Übereinkunft „Called to Common Mission“ (CCM) angenommen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELCA) hatte dem Dokument 1999 zugestimmt. Beide Kirchen hätten durch diese Schritte die theologische Übereinkunft angenommen und sie in ein kirchliches Abkommen verwandelt, das die volle gegenseitige Anerkennung festschreibe und zur Möglichkeit des Austausches von Geistlichen im Dienst an Wort und Sakrament führe. Dies bedeute Kirchengemeinschaft, jedoch keine Vereinigung.“ Beide Kirchen bleiben in ihrer Eigenständigkeit erhalten, aber ihre Mitglieder nehmen wechselseitig an Gottesdiensten und Sakramenten teil.“ Nach der Zustimmung zum CCM-Dokument am 8. Juli hatte Frank T. Griswold, Vorsitzender Bischof der Episkopalkirche, erklärt: „Die Episkopalkirche steht ab heute in voller Kirchengemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika, auf der Grundlage eines gemeinsamen Amtes im historischen Episkopat und um der gemeinsamen Sendung willen, die wir zur Verkündigung des Evangeliums und zum Dienst an ihm haben.“ – Mit einem internationalen Abendmahlsgottesdienst soll laut lwi an Epiphania, dem 6. Januar 2001, das In-Kraft-Treten des Abkommens gefeiert werden.

(k-n)

Historische Beratungen der russischen Kirche

Moskau, 15.08.2000 [KNA]

Die russisch-orthodoxe Kirche hat in Moskau eine historische Bischofskonferenz eröffnet. Etwa 150 Kirchen-Führer sollen bis Mittwoch erstmals eine Sozialdoktrin der orthodoxen Kirche verabschieden. Höhepunkt der Versammlung dürfte am nächsten Wochenende die umstrittene Heiligsprechung des letzten russischen Zaren Nikolaus II. und seiner Familie sein.

Das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Alexij II., sagte laut Nachrichtenagentur Interfax, dass die Bischöfe an ihrer Vollversammlung „die Richtung der Tätigkeit der Kirche im 21. Jahrhundert und im neuen Jahrtausend bestimmen“ müssten. So will sich die russisch-orthodoxe Kirche erstmals mit Fragen der Homosexualität, der Geburtenvergütung, der Organtransplantation und der Gentechnik beschäftigen.

Außerdem sollen die Bischöfe über ein ausführliches Dokument abstimmen, in dem die Beziehungen der russisch-orthodoxen Kirche zu anderen Konfessionen und Religionen festgelegt werden. Die orthodoxe Kirche wirft insbesondere der römisch-katholischen Kirche vor, in Russland zu missionieren.

Um die Heiligsprechung des letzten russischen Zaren gibt es innerhalb der Kirche seit Jahren einen heftigen Streit. Die Gebeine der 1918 von den Bolschewiken ermordeten Zarenfamilie waren erst vor zwei Jahren nach jahrelangen Auseinandersetzungen um deren Echtheit zu Grabe getragen worden. Die russisch-orthodoxe Kirche hatte jahrelang an der Echtheit der Gebeine gezweifelt.

(k-n)

Reformierte fordern eigenen Beitrag in der Ökumene

Wuppertal, 18.07.2000 [KNA]

Das Moderamen (Vorstand) des Reformierten Bundes hat engagierte Schritte in der Weiterarbeit am evangelisch-katholischen Dialog nach der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre gefordert. Nach Mitteilung des Reformierten Bundes in Wuppertal hat das Moderamen in einem Schreiben an den Reformierten Weltbund (RWB) als wichtigste Aufgabe die selbstkritische Frage nach den Konsequenzen genannt, die die protestantischen Kirchen jetzt ziehen müssten. Es bestehe die Gefahr, dass die göttliche Gnade zu einer „billigen Gnade“ verkomme.

Das Moderamen spreche in dem Schreiben auch die Kontur und Reichweite des eigenen Rechtfertigungsverständnisses an. Gegen die Gefahr einer anthropologischen Perspektivierung beinahe aller theologischen Inhalte und einer Resakramentalisierung der Sakramente wie der Kirche – etwa im Amtsverständnis – erinnere das Leitungsgremium der Reformierten an die Konsequenzen für das Kirchenverständnis, die die Reformatoren aus der Rechtfertigungslehre für alle Bereiche des Lebens und der Lehre der Kirche gezogen hätten.

Im Blick auf die katholische Kirche frage das Moderamen nach den Konsequenzen aus der Gemeinsamen Erklärung für das Verständnis von Abendmahl und Eucharistie. Wenn die theologisch zentrale Bedeutung der Gnade Gottes gemeinsam erklärt werde könne, warum könne nicht auch das dazugehörige Sakrament in den Konsens einbezogen werden, so das Schreiben. Das Moderamen erwarte, dass sich der Reformierte Weltbund auch auf Weltebene in Kooperation mit dem Lutherischen Weltbund in diesen Perspektiven an der Weiterarbeit nach der Gemeinsamen Erklärung beteiligt. – Der Reformierte Bund ist der Dachverband der etwa 2,4 Millionen Reformierten in der Bundesrepublik. Die Gesamtzahl der evangelischen Christen beträgt hierzulande rund 28 Millionen.

(k-n)

Kein Durchbruch in Baltimore

Vatikanstadt, 25.07.2000 [KNA]

Die Rolle der mit Rom unierten Ostkirchen bleibt weiterhin zwischen dem Vatikan und der Orthodoxie umstritten. Die Gemischte Internationale Kommission für den Theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche habe sich bei ihrer Vollversammlung im amerikanischen Baltimore nicht auf ein „theologisches Grundkonzept des Uniatentums“ einigen können, heißt

es in einem im Vatikan veröffentlichten Schlusskommunique. Die Beratungen müssten fortgesetzt werden und die Kirchen sollten nach Wegen zur Überwindung dieser Hindernisse suchen.

Trotz dieser Schwierigkeiten, die nach der politischen Wende von 1989 und dem Wiedererstarken der katholischen Ostkirchen vor allem in der Ukraine und in Rumänien entstanden waren, hoffe man auf Fortschritte in Richtung auf eine Einheit der Kirchen.

Nach sieben Jahren war die bilaterale Dialogkommission vom 9. bis 19. Juli erstmals wieder zu einer Vollversammlung zusammengetreten. Sie stand unter dem Motto: „Ekklesiologische und kanonische Implikationen des Uniatismus“.

Wichtige Dokumente dieser Kommission sind „Das Geheimnis der Kirche und der Eucharistie im Licht des Geheimnisses der Heiligen Dreifaltigkeit (München 1982); „Glaube, Sakramente und Einheit der Kirche“ (Bari 1987) und „Das Weihesakrament in der sakramentalen Struktur der Kirche, insbesondere der Apostolischen Sukzession für die Heiligung und Einheit des Volkes Gottes“ (Valamo 1988).

(k-n)

DIAKONIE-REPORT

Besuchen ist mehr als Begleiten Diakonietag in Klein Süstedt

Kassel, 10.08.2000 [dw-selk]

Zu einem Diakonietag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 1. Juli in den Gemeinderäumen der Zionskirche in Klein Süstedt kamen auf Einladung von Pfarrer Heinz Nitschke, Stelle, und den Bezirksbeauftragten für Diakonie im Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost, Jürgen Balaschk, Bienenbüttel-Eitzen I, und Karin Hartig, Bargfeld, ca. 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, um sich mit dem Thema „Besuchsdienst“ zu befassen. Gemeinsam mit Superintendent Peter Wroblewski, Hermannsburg, der sich während seiner verschiedenen Tätigkeiten immer wieder mit diesem Thema beschäftigt hat und für unterschiedliche Gruppen innerhalb der Kirche Schulungen dazu anbietet, wurde anhand der Geschichte der Emmaus-Jünger (Lukas 24, 13-35) über die wichtigsten Elemente für den Besuchsdienst beraten.

Soll der Besuchsdienst, das Begleiten anderer Menschen gelingen, so ist es wichtig, den anderen erst einmal wahrzunehmen. Durch Beobachten, Hinsehen und Hinhören werden die Nöte des anderen erfahrbar. Das Achten auf Körpersignale ist dabei wesentlich, da es oft mehr Aufschluss über den seelischen Zustand eines Menschen geben kann als Worte.

Dann geht es darum, den anderen dort abzuholen, wo er sich gerade mit seinen Gedanken befindet. Das gleiche Tempo zu finden, „Schritt“ zu halten, sich in seine Lage zu versetzen, auf seine Gefühle einzugehen. Schnelles auf den anderen Einreden ist unangebracht und gut gemeinte Ratschläge verfehlen oft ihr Ziel. Das Erzählen von eigenen, weit schlimmeren Erfahrungen hilft dem Besuchten nicht immer und lässt ihn unter Umständen verstummen.

Wenn der Besuchsdienst mehr sein soll als Begleiten, gehört untrennbar das Bezeugen des Glaubens dazu. Vom eigenen Glauben zu reden, ohne dem anderen Vorschriften zu machen und ihn überreden zu wollen, erschien den Seminarteilnehmern schwierig. Es ist aber die Aufgabe der Christen, von Jesus zu erzählen und angemessen von ihm zu berichten. Anderen das Gefühl des „brennenden Herzens“, die Freude über Jesus und die Freude auf das ewige Leben vorzuenthalten, wäre nicht verantwortlich. Dazu ist es hilfreich, das „Handwerkszeug“ wie zum Beispiel den Katechismus, die Bibel oder das Gesangbuch zu Hilfe zu nehmen. Grundlegend notwendig ist die eigenen Zurüstung, das Lesen in der Bibel und das Gebet. Einen „Grundstock“, eine Art „Set“ von geeigneten Liedern und biblischen Geschichten, wird in den Schulungen zum „Besuchsdienst“ vermittelt.

Beim Besuchen ist auch das Loslassen grundlegend. Oft werden die eigenen Grenzen, die Hilflosigkeit dem anderen gegenüber fühlbar, dann heißt es loslassen, abgeben. Wenn getan wurde, was

nötig war und gesagt wurde, was möglich war, kann alles andere getrost in Gottes Hand gelegt werden.

Gefühle und Trauer helfen beim Loslassen. Trauer ist die von Gott gegebene Kraft um loszulassen, eine Kraft, die ins Leben zurück bringen will. Deshalb ist es wichtig, nach dem Verlust eines Menschen traurig sein zu dürfen. Ein „Trauerjahr“ hat darin seinen tieferen Sinn.

Wroblewski möchte mit der Tagesveranstaltung, die sich, wie auch die Schulungen, an dem Buch der Hospizbewegung „Verlass mich nicht, wenn ich schwach werde“ orientieren, Mut machen. Mut zum Besuchsdienst, Mut dazu, das Thema in den Gemeinden anzugehen und voranzubringen.

Karin Löber

Patientenverfügung – eine Hilfe zum Leben und Sterben? Arbeitstagung des Diakonieverbandes der SELK

Fuldabrück, 09.08.2000 [dw-selk]

Der Diakonieverband, als diakonische Institution Mitglied im Diakonischen Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK), wird vom 13. bis 15. Oktober 2000 im Haus der Lutherischen Kirchenmission in Bergen-Bleckmar eine Arbeitstagung unter dem Thema „Patientenverfügung – eine Hilfe zum Leben und Sterben“ abhalten.

Das Vorwort zum Tagungsprogramm gibt als Ziel der Tagung vor: „Die Veröffentlichung der Christlichen Patientenverfügung hat eine Diskussion über geeignete Formen der Vorsorge für das Handeln an der Grenze des Lebens intensiviert und in breite Kreise getragen. Viele Fragen stehen dabei im Raum: Wo liegen die Grenzen, damit aus Lebensverlängerung nicht Leidensverlängerung wird? Kann eine Patientenverfügung hilfreich sein, um sich zu Gott hin zu öffnen, der Leben und Sterben in seinen Händen hält?“

Für den Bereich „Patientenverfügung – aus medizinischer Sicht“ ist als Referent Michael Petersen, Arzt an der Rehabilitationsklinik Bad Oeynhausen, vorgesehen. Christian Neddens, Assistent an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel, referiert über „Patientenverfügung – aus theologischer Sicht“. Einleitend wird Inge Eidam, Kinderkrankenschwester in Marburg, Überlegungen zu „Wie bestelle ich mein Haus zu Lebzeiten. – Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden...zum Leben“ vorstellen.

Die Tagungsleitung haben Inge Eidam, Marburg, Maria Neddens, Oberursel, und Waltraud Otten, Bremen. Sie gestalten im Verlauf der Tagung auch die Performance „Die konkrete Situation“.

Z-I

„Mit 60 Neues wagen“ Das Diakonische Quartal

Kassel, 10.08.2000 [dw-selk]

Unter dem Motto „Mit 60 Neues wagen“ bietet das Evangelisch-Lutherische Gertrudenstift e.V., eine Einrichtung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), in Baunatal-Großenritte ein Diakonisches Quartal für ältere Menschen an. Das Altenpflegeheim wendet sich damit an Männer und Frauen, die im Ruhe- oder Vorruhestand leben und Verantwortung für andere übernehmen und bewusst und solidarisch für andere eintreten wollen.

Das Diakonische Quartal bietet älteren Menschen die Möglichkeit, ihre Begabungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Lebens- und Glaubenserfahrungen einzusetzen, um anderen in ihren Nöten zu helfen. Es ist ein verbindlicher Dienst, zu dem man sich nach Selbsteinschätzung für eine begrenzte Zeit (in der Regel für drei Monate) bereit erklärt.

Für diese Zeit bietet das Gertrudenstift Unterkunft in einem eigenen Zimmer gegen ein geringes Entgelt, freie Verpflegung, Versicherungsschutz, Einbindung in das Pflorgeteam, fachliche Unterstützung, seelsorgerliche Betreuung und Anbindung an die Gertrudenstiftsgemeinde.

Die Aufgaben, die je nach Begabung und Interesse übernommen werden können, sind vielfältig und abwechslungsreich. Dabei steht die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner im Vordergrund. Durch Besuche, Gespräche, die Übernahme von Lese-, Spiel- und Singstunden, die Begleitung bei Spazier- und Einkaufsfahrten oder zum Arzt, gemeinsame Gebete, die Übernahme von Andachten und die Begleitung von Sterbenden ist es möglich, wichtige Aufgaben, die zu einer Betreuung der alten Menschen nach Leib und Seele gehören, zu erfüllen.

Aber es sind nicht nur soziale und geistliche Aufgaben, die übernommen werden können. Menschen mit hauswirtschaftlichen, gärtnerischen oder handwerklichen Fähigkeiten können wichtige und notwendige Aufgaben im Haus und auf dem Gelände übernehmen und so ganz praktisch zum Wohl und zur Freude der Bewohnerinnen und Bewohner beitragen.

Karin Löber

Diakonie befürchtet Ausgrenzung behinderten Lebens Embryonenschutzgesetz nicht antasten

Fuldabrück, 10.08.2000 [dw-selk]

Vor einer Lockerung des Embryonenschutzgesetzes warnt das Diakonische Werk der EKD. In seiner Publikation „Diakonie-Report“ wird mitgeteilt, dass Präsident Jürgen Gohde, Stuttgart, bei einem Symposium zur Fortpflanzungsmedizin darauf hinwies, dass Kirche und Diakonie wiederholt auf die Gefahren der Präimplantationsdiagnostik (PID) aufmerksam gemacht haben.

Vorgeburtliche Diagnostik bei einer Befruchtung im Reagenzglas ist in Deutschland untersagt. Erbkrankheiten oder Behinderungen können nicht festgestellt und Embryonen also nicht ausgesondert und vernichtet werden.

Das Diakonische Werk begrüßt die öffentliche Diskussion über medizinische und ethische Fragen, sieht aber mit Sorge die Gefahr der Selektion behinderten Lebens. Der Eindruck, dass erblich bedingte Behinderungen vermeidbar seien, erhöhe den Druck auf werdende Eltern, eine Behinderung auszuschließen.

Z-I

Einsatz von Zwangsarbeitern untersucht Kirche und Diakonie stellen Nachforschungen an

Fuldabrück, 10.08.2000 [dw-selk]

Das monatelange Tauziehen um die Entschädigung von Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus, die mehr als zehn Millionen Menschen betraf, hat auch Kirche und Diakonie sensibilisiert.

Bereits im Dezember 1999 setzte sich laut epd Diakoniepräsident Jürgen Gohde, Stuttgart, dafür ein, in den diakonischen Einrichtungen Nachforschungen zur Beschäftigung von Zwangsarbeitern anzustellen. Die seither in Archiven von den Einrichtungen vorgenommenen Recherchen lassen allerdings keine repräsentativen Aussagen über den Zwangsarbeitereinsatz in der Diakonie während des Zweiten Weltkrieges zu. Jedoch lieferten sie erste konkrete Hinweise, dass auch in diakonischen Einrichtungen ausländische Zwangsarbeiter beschäftigt wurden.

Allein im Bereich der Gustav-Werner-Stiftung waren 80 Zwangsarbeiter beschäftigt, ergibt sich aus Untersuchungen, die im Auftrag der Stadt Reutlingen erfolgten. Erste Recherchen der pfälzischen Diakonie ergaben, dass es 17 Zwangsarbeiter 1943/44 in diakonischen Einrichtungen gab. Dagegen hat es nach Auskunft des Diakonischen Werkes Baden in deren Einrichtungen keine Zwangsarbeiter gegeben.

Weitere Erkenntnisse verspricht sich die Diakonie von einer Studie des Hamburger Historikers Harald Jenner. Er untersuchte den Einsatz von Zwangsarbeitern im Bereich der heutigen nordelbischen Kirche, die Hamburg und Schleswig-Holstein umfasst. Eigene wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema Zwangsarbeiter haben die Bodelschwingschen Anstalten in Bielefeld-Bethel eingeleitet.

Unabhängig von den Bemühungen der Diakonie wurde bekannt, dass auch die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg während des Zweiten Weltkrieges Zwangsarbeiter beschäftigte. Danach hatten

26 evangelische und zwei katholische Gemeinden im Jahr 1943 ein Arbeitslager für knapp 100 Menschen eingerichtet. Aus Archiv-Unterlagen lasse sich indirekt auf unwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen schließen, hieß es. 47 Namen so genannter Ostarbeiter seien bekannt.

Z-I

Mindeststandards beim Betreuten Wohnen gefordert Ratgeber mit Musterverträgen für Miete und Betreuung

Fuldabrück, 10.08.2000 [dw-selk]

Mieterbund und Altershilfe haben laut epd verbindliche Mindeststandards des „Betreuten Wohnens“ gefordert. Die hohen Erwartungen, die Senioren an die Alternative zum Heim stellten, würden vielfach enttäuscht, erklärte der Geschäftsführer des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (Köln), Klaus Großjohann. Deshalb müsse es unbedingt eine klare Definition der Leistungen geben. Zurzeit lebten mindestens 150.000 alte Menschen in betreuten Wohnanlagen. Das Angebot habe sich in den vergangenen Jahren mehr als verdreifacht, und es sei mit einem weiteren Wachstum zu rechnen.

Der Deutsche Mieterbund und die Altershilfe haben nach eigenen Angaben einen 190-seitigen Ratgeber zum Thema herausgebracht, der unter anderem Mindeststandards für die Wohnungen sowie Musterverträge für Miete und Betreuung enthält. Damit könnten Senioren und ihre Angehörigen das passende Angebot auswählen und testen, hieß es.

„Auf dem unübersichtlichen Markt des Betreuten Wohnens gibt es etliche schwarze Schafe“, erklärte dazu Franz-Georg Rips, Bundesdirektor des Mieterbundes (Köln). Beispielsweise schwankten bei der Grundbetreuung die Preise zwischen neun und 1.800 Mark im Monat. In verschiedenen Wohnanlagen müsse man für gleiche Leistung oft das Doppelte oder Dreifache zahlen.

Z-I

Fast 129 Millionen Mark für „Brot für die Welt“ Unvermindert hohes Spendenaufkommen der „Freikirchen“

Fuldabrück, 10.08.2000 [dw-selk]

Das Spendenergebnis von „Brot für die Welt“ hat sich erneut erhöht. Wie die Direktorin des evangelischen Hilfswerkes, Cornelia Füllkrug-Weitzel, laut epd mitteilte, konnte bis zum Ende der Sammelaktion am 20. April mit 128,8 Millionen Mark ein um 6,2 Prozent verbessertes Aufkommen erzielt werden. Dadurch sei das Hilfswerk in der Lage, weiterhin Hilfe „ohne ideologische oder weltanschauliche Scheuklappen“ zu leisten. Derzeit unterstützt das Hilfswerk rund 2.000 Projekte in 120 Ländern.

Verstärkte Anstrengungen sind Füllkrug-Weitzel zufolge vor allem bei der Aids-Bekämpfung in Afrika gefordert: „Weil Aids in Afrika kein gesellschaftliches Thema ist, weil es an viele kulturelle Tabugrenzen stößt, gibt es kaum Organisationen, die Projekte in diesem sensiblen Bereich angepackt haben.“ Gerade die kirchlichen Partner hätten Schwierigkeiten, sich an Kampagnen, Programmen und Aktionen zur Aids-Verhütung zu beteiligen, gab sie zu bedenken. Deshalb müssten die Partnerkirchen ermutigt werden, das Schweigen über Aids zu brechen.

Das beste Spendenergebnis mit 19,5 Millionen Mark sei in der württembergischen Landeskirche erzielt worden, berichtete Füllkrug-Weitzel weiter. An zweiter Stelle folge die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern mit 19,2 Millionen Mark Spendenaufkommen vor der rheinischen Kirche (12,2 Millionen Mark).

Nach Rückgängen in den vergangenen Jahren konnte in nahezu allen ostdeutschen Kirchen ein Spendenplus von durchschnittlich zehn Prozent verzeichnet werden. Weniger Spenden wurden hingegen in der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau, in der Nordelbischen Kirche und der Lippischen Landeskirche erzielt. Als besonders erfreulich wertete die „Brot für die Welt“-Direktorin die hohe Spendenbereitschaft der „Freikirchen“.

Z-I

„mission possible“ „Summergirl 66“ gewinnt Internet-Spiel

Fuldabrück, 10.08.2000 [dw-selk]

Die 15-jährige Ina Naumann aus Brüssel hat laut epd das Internet-Spiel „mission possible“ des Diakonischen Werks der evangelischen Kirche gewonnen. Unter dem Pseudonym „summergirl 66“ habe die Tochter eines deutschen Militärangehörigen seit April die meisten Punkte gesammelt, teilte Hartmut Kopf vom Diakonischen Werk Pfalz mit. Die pfälzische Diakonie hatte die Federführung des Spiels übernommen, an dem sich insgesamt mehr als 2.000 junge Menschen beteiligt hatten. Die meisten waren den Angaben zufolge zwischen 18 und 22 Jahre alt.

Unter den 20 Foren zu verschiedenen diakonischen und gesellschaftspolitischen Bereichen fand das Thema Drogen die größte Resonanz, teilten die Veranstalter mit. Das Internetangebot „www.Mission-Possible.de“ bleibe weiter bestehen.

Der zweite Preis geht an den 20-jährigen Steffen Oppermann aus Herrenberg bei Tübingen. Die 22-jährige Anja Gentzsch aus Wilfingen bei Sigmaringen belegte den dritten Platz. Die Preise – ein Motorroller, eine Computeranlage sowie eine einwöchige Reise nach Mallorca – sollen am 29. September auf der EXPO in Hannover verliehen werden.

Z-I

Ethischer Dambruch Therapeutisches Klonen soll in England erlaubt werden

Hannover, 28.08.2000 [selk]

Ein jetzt in England vorgelegter Gesetzentwurf sieht vor, dass das Klonen menschlicher Stammzellen gestattet sein solle, sofern es therapeutischen Zwecken dient. „Ein wissenschaftlicher und ethischer Dambruch ist damit vollzogen“, urteilt Vera Zylka-Menhorn im Deutschen Ärzteblatt. „Der Wert eines Embryos – aus wie wenigen Zellen er auch bestehen mag – wird sich nach den Londoner Vorschlägen grundlegend verändern: Sein Lebensrecht und seine Würde treten hinter die der erwachsenen Kranken zurück.“ Das Klonen embryonaler Stammzellen ist eine Art künstlicher Zwilling- bzw. Mehrlingsbildung. Allerdings beabsichtigt man in der Forschung nicht, genetisch identische Menschen heranwachsen zu lassen, sondern hofft, die Möglichkeiten der embryonalen Mehrlinge zur Behandlung von Parkinson-, Alzheimer-, Krebs- oder Zuckerkranken einsetzen zu können.

Doch nicht nur die ethische Bewertung, auch die Notwendigkeit der Nutzung embryonaler Stammzellen sei umstritten, da einerseits derzeit niemand wisse, ob auf diese Weise in absehbarer Zeit Behandlungserfolge zu erzielen sind und man andererseits weltweit mit Hochdruck an alternativen Verfahren arbeite, beispielsweise an der Züchtung menschlichen Gewebes aus Körperstammzellen von Erwachsenen. „Diese sind ethisch weniger belastet und auf dem Weg, ein bestimmtes Organ zu bilden, schon viel weiter“, habe der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Professor Ludwig Winnacker geäußert.

Nach Zylka-Menhorn habe England mit dem Vorschlag zum therapeutischen Klonen nicht nur eine ethische, sondern auch eine Standortfrage für sich entschieden. „Ausländische Bio- und Gentechnologiefirmen werden in England demnächst das tun, was in ihren Ländern verboten ist. Der damit verbundene ökonomische Gewinn darf Deutschland aus gesellschaftlichen, historischen und religiösen Gründen jedoch nicht vor einer sorgsamem Abwägung aller Argumente zum Schutze des ungeborenen Lebens abhalten.“

Gudrun Schätzel

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Höhepunkt des Bach-Gedenkens im Sprengel West Collegium vocale singt J. S. Bachs Messe in h-moll

Kamp-Lintfort, 23.08.2000 [selk]

Der Höhepunkt des Gedenkens im Bachjahr 2000 für die Gemeinden und für den gesamten Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) werden die beiden Aufführungen der h-Moll-Messe sein, am 29. Oktober in der Abteikirche Kloster Kamp in Kamp-Lintfort, Beginn: 18 Uhr, und am 5. November in der Propsteikirche Bochum, Beginn: 16 Uhr.

Aufgeführt wird dieses Werk von Vokalsolisten, dem Collegium vocale der SELK und dem Collegium instrumentale Rhein/ Ruhr unter der Leitung von Hans-Hermann Buyken, Kamp-Lintfort.

„Die Messe in h-Moll gehört zum Größten, was je komponiert wurde. Es ist zweifellos Bachs reifstes Werk, in welchem er sich mit der zentralen Aussage unseres christlichen Glaubens auseinandersetzt. Er hat diese Messe erst in seinen letzten Lebensjahren fertiggestellt, eine Art Zusammenfassung seines Lebenswerkes. Ausführende wie Hörer nähern sich diesem Meisterwerk mit höchstem Respekt. Für die Gesangssolisten, den Chor und das Orchester unserer beiden Aufführungen gilt dies genauso“, so schreibt der Kirchenmusiker im Nebenamt und Chorleiter des Collegium vocale Hans-Hermann Buyken (50).

Zum Abschluss der Chorprobe des Collegium vocale am Samstag, 23. September (18.00 Uhr) erfolgt in der Epiphaniaskirche in Bochum eine Kurzeinführung in die h-Moll-Messe mit Klangbeispielen. Und am Sonntag, 22. Oktober (18.00 Uhr) ist Gelegenheit, im Rokoko-Saal des Klosters Kamp eine Einführung in das Werk zu besuchen, die der renommierte Musikwissenschaftler und Bach-forscher Dr. Peter Wollny (40), Leipzig, gibt. – Informationen zum Kartenvorverkauf bei Elisabeth Nickisch (02195/8899 oder über E-Mail: Christoph_Nickisch@hotmail.com).

S-I

Lutherans Across Europe: positiver Start Die ersten Lutheraner sind unterwegs

Hannover, 22.08.2000 [selk]

Das Gastgeberprojekt "Lutherans across Europe" der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden, der Evangelisch-Lutherischen Kirche von England und der Evangelisch-Lutherischen Kirche - Synode von Frankreich und Belgien ist positiv angelaufen. Der erste Jugendliche aus Deutschland hat seinen Sommerurlaub in England mit den Adressen des Projektes gestaltet und auch englische Jugendliche sind bereits in Deutschland gewesen. Bisher sind diese Besuche noch direkt vermittelt worden, aber der erfreulich starke Rücklauf an Adressen von potentiellen Gastgebern macht es möglich, dass die erste Broschüre von „Lutherans Across Europe“ bereits im Oktober erscheinen wird. Beim SELK-Jugendfestival in Guben wird sie erstmalig verkauft. Ab dann können auch schriftliche Bestellungen bearbeitet werden.

Auch weiterhin werden Gastgeber in das ständig fortgeschriebene Verzeichnis aufgenommen. Anfang des nächsten Jahres wird es eine aktualisierte Version geben. Danach wird in jedem Jahr eine neue Broschüre erscheinen.

Ziel dieses Projektes ist es, die Kirchengemeinschaft zwischen den europäischen lutherischen Kirchen greifbarer zu machen. „Erst wenn Menschen sich begegnen, miteinander sprechen, sich gegenseitig von ihren Gemeinden und Kirchen erzählen und gemeinsam beten, entspricht das Wort ‚Gemeinschaft‘ seinem eigentlichen Sinn“, sagt Anke Küddelsmann, Hannover, die das Projekt mit initiiert hat: „Solche Begegnung möchte ‚Lutherans across Europe‘ ermöglichen und ruft daher alle Gemeindeglieder der vier Kirchen dazu auf, sich als Gastgeber zur Verfügung zu stellen; egal, ob es sich dabei um ein Gästezimmer, einen Platz zum Zelten oder einen Gemeindesaal handelt. Alles ist gewünscht und wird mit Freuden angenommen.“

Aber es sei auch jeder eingeladen, als Reisender das Projekt zu nutzen, erklärt die Vorsitzende des Jugendforums der SELK. Lutherans across Europe wolle nicht nur die einzelnen Kirchen und Gemeinden miteinander verbinden, sondern auch Gemeinschaft zwischen den Generationen schaffen. „Es ist also niemand zu jung oder zu alt, um mitzumachen.“

Prospekte mit genaueren Infos und dem Gastgeberformular sind in jedem Pfarramt der SELK erhältlich oder direkt bei Juliane Schiel c/o Anke Küddelsmann, Große Barlinge 35, D - 30171 Hannover; Tel: 0511/2831928, Email: juliane.schie@gmx.de oder baba96@gmx.de

S-I

Das Heilige Abendmahl schon für Kinder? SELK-Theologe schreibt in idea-Dokumentation

Hannover, 10.08.2000 [selk]

Sollten schon Kinder am Abendmahl in den evangelischen Kirchen und Freikirchen teilnehmen dürfen? Zu dieser Frage nehmen nach einer Meldung der Evangelischen Nachrichtenagentur idea (Internet-Präsentation: www.idea.de) vom 9. August Befürworter und Kritiker in einer neuen idea-Dokumentation Stellung (9/ 2000).

Auch ein Theologe der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche schreibt in der Dokumentation: Vom lutherischen Bekenntnis her bestehe keine Notwendigkeit, die Erstkommunion an ein Lebensalter von 14 Jahren oder an eine vorausgehende Konfirmation zu binden, schreibt der Berliner Pfarrer Gottfried Martens, der bis vor kurzem der Theologischen Kommission der SELK angehörte. Er verweist auf den Reformator Martin Luther, der sich für eine Zulassung von Kindern zur Kommunion stark gemacht habe, um die Freude am Sakrament und am häufigen Sakramentsempfang so früh wie möglich zu wecken. „Eine Erstkommunion mit 14 oder 15 Jahren wird diesem Anliegen schwerlich gerecht“ so Martens, in dessen Gemeinde Kinder ab etwa elf Jahren am Heiligen Abendmahl teilnehmen dürfen. Der Theologe warnt jedoch vor einer „Kommunion light“. Dies sei dann der Fall, wenn Kindern das Sakrament nur als Gemeinschafts- oder Gedächtnismahl nahe gebracht werde. Es gehe beim Abendmahl nicht darum, „einen Keks zu essen und an Jesus zu denken“. Eine Vermischung von Altarsakrament und Agapefeier widerspreche klar dem Zeugnis des lutherischen Bekenntnisses.

S-I

Erwachsenenarbeit: Das Beten im Blickpunkt SELK-Seminar in Krelingen geplant

Hannover, 11.07.2000 [selk]

„Beten – das Atemholen der Seele“: Unter dieses Motto stellt der Beauftragte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für Fortbildungsangebote in der Erwachsenenarbeit, Pfarrer Wolfgang Schmidt, ein Seminar, das vom 3. bis zum 5. November im Geistlichen Rüstzentrum in Krelingen bei Walsrode stattfinden soll. Wie der 51-jährige Hamburger Gemeindepfarrer mitteilt, soll das Thema in drei Blöcken in Vortrag und Debatte, in Gruppenarbeit und praktischen Übungen behandelt werden. Das Angebot richte sich an alle, die an „geistlicher Fortbildung und Zurüstung für sich selber und für die Mitarbeit in Kirche und Gemeinde“ interessiert seien. Zu den Mitarbeitern des Seminars gehört auch der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover.

S-I

Spendeneinbruch: weniger Sendezeit für Schuller-Gottesdienste

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Deutsche Zuschauer des weltweit populärsten Fernsehgottesdienstes „Hour of Power“ (Stunde der Kraft) müssen sich idea zufolge umstellen: Wegen Spendenrückgangs sind die Sendezeiten drastisch eingeschränkt worden. Wer auch weiterhin deutsche Untertitel für die Aufzeichnungen der Gottesdienste des reformierten Pfarrers Robert Schuller (Garden Grove bei Los Angeles) wünscht, muss den internationalen Sender „Sky“ einschalten, der den Satelliten Astra benutzt. Bisher gab es diese Programme auch im deutschen Kabelnetz. Diese Möglichkeit wird aus finanziellen Gründen eingestellt, teilte der Vorsitzende des deutschen Vereins „Hour of Power“ (Stunde der Kraft), der württembergi-

sche Unternehmer Jörg Knoblauch, Giengen, idea mit. Knoblauch hatte sich bisher bemüht, Schullers „Hour of Power“ auf einen Sendepplatz bei einem deutschen Privatsender zu lancieren.

In den USA, wo die meisten Spendengelder für die Übertragungen zusammenkämen, habe es einen Spendeneinbruch gegeben. Dies habe die US-Produktionsgesellschaft veranlasst, die Mittel auf wenige Sender zu konzentrieren. Nach Angaben Schullers haben die Gottesdienste an jedem Sonntag mehr als zwölf Millionen Zuschauer weltweit, die meisten davon in der ehemaligen UdSSR (etwa zehn Millionen).

ak

Buch zum 100. Geburtstag von Saint-Exupéry erschienen

Hörpel, 23.08.2000 [selk]

Das Kinderhilfswerk terre des hommes hat, so meldet der Evangelische Pressedienst, zum 100. Geburtstag des französischen Autors Antoine de Saint-Exupéry ein Buch herausgegeben. Es erscheint unter dem Titel „Der kleine Prinz lebt“. Namhafte Autoren wie der Theologe Eugen Drewermann und der Schriftsteller Peter Härtling würdigten darin den „Vater des Kleinen Prinzen“, teilte terre des hommes Mitte Juni in Osnabrück mit. Das 1943 in New York erschienene Kinderbuch „Der kleine Prinz“ ist das bekannteste Werk Saint-Exupérys. Das Kinderhilfswerk selbst ist nach dem Buch „Terre des hommes“ benannt, das der 1944 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommene Schriftsteller 1939 veröffentlicht hat. Im Deutschen trägt es den Titel „Wind, Sand und Sterne“.

ak

Kurz notiert...

- **Vom Begrüßungskonzert des 6. Lutherischen Kirchentages** der SELK in Bochum wurde eine CD angefertigt - mit „Bach-Programm“, unter anderen mit den Kantaten „Gottes Zeit“ und „Herr, bleibe bei uns“, der Motette „Lobet den Herrn alle Heiden“, dem Präludium Es-Dur sowie dem Konzert F-Dur für Cembalo, zwei Altblockflöten und Streichorchester. Auch der von Thomas Nickisch komponierte Kirchentagskanon gehört zum Programm. Musizierende: Das Collegium Vocale im Sprengel West der SELK, Vokalsolisten und das Collegium Instrumentale Rhein/Ruhr. Leitung: Hans-Hermann Buyken. Die CD kann zum Preis von 20 DM zzgl. Versandkosten bei Elisabeth Nickisch, Froweinstraße 24, 42477 Radevormwald, E-Mail Christoph_Nickisch@hotmail.com bezogen werden.
- Eine **Freizeit für Alleinstehende mit Kindern** plant der Diakonisch-Missionarische Frauendienst (DMF) der SELK. Sie soll vom 26. Juli bis zum 1. August nächsten Jahres stattfinden. Das DMF möchte Alleinstehende mit Kindern unterstützen und einladen zu einer „Freizeit des Entspannens, des Gespräches und der Zeit des Zusammenseins mit anderen, die in einer ähnlichen Situation leben“, heißt es in einer DMF-Mitteilung. Weitere Informationen bei: Superintendent Manfred Holst, Vogelsberg 9, 34308 Bad Emstal, Tel. (0 56 25) 2 85, Fax (0 56 25) 92 57 21, E-Mail Holst.Manfred@t-online.de
- Ein neues **Faltblatt** in der Reihe „zur Sache:“ hat das Amt für Gemeindedienst der SELK herausgegeben: „**Diakonie – Dienst mit Herz**“, so der Titel. Das Faltblatt kann zum Stückpreis von 0,20 DM (zzgl. Versandkostenanteil) beim Kirchenbüro der SELK (Adresse auf der Titelseite) bezogen werden.
- Professor em. Dr. Gottfried Hoffmann, Hörpel, hat eine von der Kommission für Theologie und kirchliche Beziehungen der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), der SELK-Schwesterkirche in den USA, erarbeitete umfangreiche Vorlage zur Frage der **Abendmahlszulassung** („Admission to the Lord's Supper“) übersetzt. Die Übersetzung kann im Kirchenbüro der SELK (Adresse auf der Titelseite) angefordert werden.

S-I

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Propst Wilhelm Torgerson (56), Berlin-Mitte, wurde am 8.7.2000 in der Dreieinigkeits-Kirche in Berlin-Steglitz durch Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, unter Assistenz der Pröpste Gerhard Hoffmann, Berlin, und Manfred Weingarten, Stadthagen, sowie der Superintendenten Michael Pietrusky, Berlin, Norbert Rudzinski, Erfurt, und Michael Voigt, Weigersdorf, in das Amt des Propstes im Sprengel Ost eingeführt.

Pfarrer Konrad Uecker (49), bisher Bochum, wurde am 16.7.2000, in Hannover durch Superintendent Jürgen Wienecke, Schwenningdorf, unter Assistenz von Pfarrer Gert Kelter, Hannover, Pfarrer i.R. Hermann Otto, Uelzen, und Kirchenrat Michael Schätzel, Hannover, in das Pfarramt der St. Petri-Gemeinde Hannover und der Paulus-Gemeinde Alfeld eingeführt.

Pfarrer Johannes Behn (49), bisher Neuruppin, ist von der Kirchenleitung mit Dienstauftrag zum 15.9.2000 auf die vakante Pfarrstelle des Pfarrbezirks Bremerhaven/Stubben entsandt worden.

Pfarrer Lüder Wilkens (61), Groß Oesingen, ist zum 31.8.2000 in den Ruhestand getreten.

Pfarrer Volker George (63), Münster, tritt zum 30.9.2000 in den Ruhestand.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Behn, Johannes, Pfarrer:
E-Mail: JohannesBehn@t-online.de

Fischer, Markus, Pfarrer:
Nassauische Str. 17, 10717 Berlin,
Tel. u. Fax (0 30) 8 73 18 05

Hoffleit, Günter, Pfarrer i.R.:
E-Mail: guenter@hoffleit.de

Grünhagen, Matthias, Pfarrer:
E-Mail: Siegen@selk.de

Hoffmann, Gerhard, Propst i.R.:
Ludwigstraße 13, 15345 Eggersdorf,
Tel. (0 33 41) 42 30 76, Fax (0 33 41) 42 34 75
E-Mail bg.Hoffmann@t-online.de

Junker, Thomas, Pfarrer:
Am Klemmberg 13, 06667 Weißenfels,
Tel. (0 34 43) 30 60 82

Neigenfind, Hartwig, Vikar:
Tel. (0 30) 93 02 41 26

Nitschke, Heinz, Pfarrer:
Fax: (0 41 74) 64 56 06

Uecker, Konrad, Pfarrer:
Weinstraße 5, 30171 Hannover,
Tel. (05 11) 85 59 89, Fax (05 11) 85 59 59

Ziegler, Roland, Pfarrer:
6600 N. Clinton Ave., Fort Wayne, IN 46825,
USA,
E-Mail Roland_Ziegler@yahoo.com

In den Prospekt „Lutherans across Europe“ hat sich bei der Angabe der Kontaktadresse (Anke Küddelsmann) eine falsche Vorwahl der Telefonnummer eingeschlichen. Die korrekte Telefonnummer lautet: 05 11 / 2 83 19 28

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 12. August 2000 verstarb in Osnabrück **Ilse Rodewald**, Witwe des 1987 verstorbenen SELK-Pfarrers Heinrich Rodewald, im Alter von 72 Jahren. Sie wurde am 17. August 2000 christlich bestattet.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 30.Juni/1.August 2000 trafen sich die Mitglieder der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule zu einem weiteren **Doktorandenkolloquium in Oberursel** mit den Theologinnen und Theologen der SELK, die zur Zeit mit der Abfassung einer Doktorarbeit beschäftigt sind. Ziel dieser Treffen, die nach der bisherigen Planung zweimal jährlich stattfinden sollen, ist der wissenschaftliche Austausch und die gegenseitige Bereicherung. Die Doktoranden und Fakultätsmitglieder halten Referate über die von ihnen bearbeiteten Themen bzw. stellen ihre Promotionsprojekte vor.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Unter dem Generalthema „**Christen im Gespräch**“ steht eine öffentliche Veranstaltung der dortigen Martin-Luther-Gemeinde der SELK am 30.10.2000 im Rathaussaal in der Stadt Stade. Beginn ist 19.30 Uhr. Professor em. Dr. Hartmut Günther, Unterlüß, wird zum Thema „Die Rechtfertigung vor Gott – ein seelsorgerliches Lehrgespräch“ referieren. Anschließend stehen dem Auditorium unter der Leitung von Bischof em. Dr. Jobst Schöne, D.D., Berlin, Professor Dr. Albrecht Adam, Oberursel, Landessuperintendent Jürgen Johannesdotter, Stade, sowie ein Vertreter der römisch-katholischen Kirche Rede und Antwort.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Das Richtfest ihres **Erweiterungsbaus** konnte im Juli die **Zionsgemeinde Verden** der SELK feiern. „Kirchenvorsteher Hans-Jürgen Geiß und Pastor Joachim Schlichtung bezifferten das Volumen des ersten Bauabschnitts auf 750 000 Mark“, heißt es in einem Bericht der lokalen Presse. Schon jetzt seien beträchtliche Eigenleistungen erbracht worden. In einem zweiten Abschnitt solle ein angrenzendes Gebäude ausgebaut werden. Neben Räumlichkeiten für die Gemeinde- und Jugendarbeit seien darin auch Wohnungen vorgesehen, die verkauft werden sollten.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Ihr **125-jähriges Bestehen** beging der **Pfarrbezirk Widdershausen-Obersuhl** der SELK in der Woche vom 21. bis zum 27. August mit einem ausgiebigen Festprogramm, zu dem Vorträge von Superintendent Wolfgang Schillhahn, Wiesbaden, und Direktor Pfarrer em. Dr. Horst Neumann, Bad Malente, ebenso gehörten wie eine Festpredigt des Bischofs der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, und ein Jubiläumskonzert der Chöre des Pfarrbezirks. Aus Anlass des Jubiläums hatte sich im Pfarrbezirk eine Theatergruppe gebildet, in der auch der Gemeindepfarrer, Pastor Frank-Christian Schmitt, mitwirkte: „Unser neuer Pfarrer“ hieß das Stück, das im Bürgerhaus in Obersuhl zur Vorführung kam. Eigens zum Jubiläum war auch eine Ausstellung mit Bildern und Dokumenten aus der Geschichte des Pfarrbezirks zusammengestellt worden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ In kleiner Runde fand der diesjährige „**Schnuppertag**“ der **Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel** statt. Professoren und Studierende erzählten den am Theologiestudium interessierten Gästen über den Lehrbetrieb und das Leben an der Hochschule. „In einem Beispiel-Seminar entführte uns Professor Stolle in die Welt des Neuen Testaments“, berichtet Markus Mickein aus Senftenberg, „so bekamen wir einen Eindruck, was eine Lehrveranstaltung beinhaltet. Professor Salzmann verdeutlichte uns in einem Ausflug ins Hebräische, dass diese uns fremd erscheinenden Zeichen erlernbar sind.“

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Eine **Vortragsreihe** mit sechs Abendveranstaltungen zum Thema „**Die Krise der europäischen Kultur**“ eröffnet die Christus-Gemeinde der SELK in Sittensen am 13. September in ihrem Gemeindesaal. Referent der am 18. Oktober endenden Reihe ist Pfarrer em. Dr. Horst Neumann, Bad Malente, Direktor der „Lutherischen Stunde“, dem Medienmissionswerk im Bereich der SELK. Eine „umfassende Schau auf Wurzeln und Geschichte des (christlichen?) Abendlandes mit Blick auf die politische Einigung Europas“ kündigt die einladende Gemeinde an.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Vom 22. bis zum 24. September erlebt die Stadt **Bonn** einen **ökumenischen Stadtkirchentag**. Auch der Pfarrbezirk Köln-Bonn der SELK wird im Kirchentagsprogramm beteiligt sein.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 17. September gibt es im **Lutherischen Jugenddorf Molzen** (bei Uelzen) ein (nachgeholtes) **Jubiläumfest** mit Dankgottesdienst, in dem Pfarrer em. Horst Söllner, Hermannsburg, die Predigt halten wird. Ein Spielenachmittag auf dem Gelände des Jugenddorfes, das im vorigen Jahr auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, gehört ebenso zum Programm wie eine Cafeteria sowie Volkstanz und Singen am Lagerfeuer.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Ihr 10-jähriges Bestehen feierte am 26. August die **Markus-Gemeinde Konstanz** der SELK. An diesem Tag nahm Pfarrer Roland Ziegler Abschied von der Gemeinde. Er lehrt seit dem 1. September als Dozent am Concordia Theological Seminary der Lutheran Church-Missouri Synod, einer Schwesterkirche der SELK, in Fort Wayne in den USA.

S-I

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (**SELK**.Info). Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-I]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-I]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.